



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

184 (22.4.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-164896](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-164896)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Beleglohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postzuschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Br. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung 341 Redaktion 377 Expedition und Verlagsbuchhandlung 218 u. 7569

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verhängungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 184.

Mannheim, Mittwoch, 22. April 1914.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Telegramme.

Die Polen und der Vatikan.

• Berlin, 21. April. Die vor einigen Tagen verbreitete Nachricht, daß sich Fürst Czartoryski, der Schwagerohn des Erzherzogs Stefan, an der Spitze einer Deputation polnischer Repräsentanten nach Rom begeben habe, um beim Vatikan in Sachen des polnischen Kirchenwahlrechts in Rombit zu intervenieren, ist vollständig erfunden. Czartoryski will, wie die maßgebenden polnischen Kirchenbehörden erklären, nichts von einer derartigen Abordnung wissen. Ebenso unrichtig ist die Nachricht, die schon früher durch die Presse ging, daß der Vorsitzende der polnischen Fraktion des Reichstages, Fürst Radziwiłł, beim Vatikan in Sachen des Rombit Kirchenwahlrechts interveniert habe.

Reichstagswahl in Marienwerder-Schweg.

• Schweg, 22. April. Vorläufiges amtliches Wahlergebnis. Bei der heutigen Reichstagswahl im Wahlkreis Schweg-Marienwerder 5 erhielten von 15 882 abgegebenen gültigen Stimmen: Landrat v. Halem-Schweg (Reichspartei) 8400, v. Sah-Jaworski-Berlin-Wilmersdorf (Volk) 7282 und Parteisekretär Grygo-Danzig (Soz.) 107 Stimmen. Landrat von Halem ist somit gewählt.

Das Verhör der Frau Gaillaug.

• Paris, 21. April. Das Verhör der Frau Gaillaug endete mit einer Erklärung bezüglich der intimen Briefe, deren Veröffentlichung sie fürchtete. Die Briefe hätten, wie die Angeklagte behauptet, keineswegs den unschuldigen Charakter, den man ihnen zuschreiben wollte. Es sei bedauerlich, daß sie nicht den Akten einverleibt worden seien.

Der schwedische Instrukteur Lewenhaupt erschossen.

• Teheran, 21. April. Heute ist hier die Meldung eingetroffen, daß der schwedische Instrukteur Graf Lewenhaupt in der Nähe von Hamadan erschossen worden ist. Vor einigen Tagen rückten aus Hamadan, Kaswin und Teheran Gendarmenabteilungen in Stärke von 200 Mann an. Sie vereinigten sich in der Nähe von Hamadan, um das Eigentum einer Räuberbande zu beschlagnahmen, deren Hauptling vor 14 Tagen von einem schwedischen Offizier getötet worden ist. Dabei begab sich eine kleinere Gendarmenabteilung mit Lewenhaupt und zwei persischen Offizieren an der Spitze in das Dorf Zelia. Als dieses erreicht war, fielen von den Dächern der Häuser Schüsse, durch welche Lewenhaupt und ein persischer Offizier sofort getötet wurden. Der zweite persische Offizier wurde schwer verwundet und starb in der folgenden Nacht. Die Selbstaufopferung und Energie der schwedischen Instrukteure wird von den Persern sehr bewundert.

• Innsbruck, 22. April. (Bris.-Tel.) Bei St. Mißle ist ein Güterzug mit einer Straßenbahn zusammengestoßen. Die Frau eines Wokaten aus Neuhofenbordo ist getötet; acht Personen sind verletzt worden.

• Petersburg, 21. April. (Bris.-Tel.) Anlässlich des ersten Temperenzlerfestes fanden heute in verschiedenen Städten religiöse Feierlichkeiten statt. Es wurden massenhaft Flugblätter verteilt, in denen auf die Gefahren der Trunksucht hingewiesen und der Verkauf von Spirituosen überall verboten wird.

Der Krieg zwischen der Union und Mexiko.

Der Krieg ist noch nicht zu vollem Ausbruch gekommen, aber schon die nächsten Stunden werden ihn wahrscheinlich auf die Höhe bringen. Der erste Gewaltschritt Amerikas liegt bereits vor. Admiral Fletcher ist gestern angekommen, das Jollhaus von Veracruz zu besetzen und der Befehl ist ausgeführt, nach unseren Londoner Depeschen hat der amerikanisch-mexikanische Krieg bereits die ersten Toten zu bucheln.

Das Ringen um das Gebiet, das dem Panamakanal vorgelagert ist, auf dessen Westküste die Japaner begehrtliche Blicke werfen, hat begonnen. Ein Ringen, in dem es vielleicht um größeren Einsatz geht als nur um die großen Petroleumlager. Es ist aber schon werden ein Akt des großen Kampfes um die Vöberschaft im Pazifischen Ozean. Von japanischer Seite ebenso, wie von amerikanischer Seite sind die kämpfenden Parteien in Mexiko im Vorderen worden und man weiß wohl, warum. Wenn Japan einen entscheidenden Einfluß auf Mexiko gewinnt, wenn es in ihm einen treuen Freund gewinnt, so kann es für einen künftigen Krieg gegen die Union daraus ungeschätzbare Vorteile ziehen, es kann im Frieden dort den Feldzug vorbereiten, Waffen- und Munitionsdepots anlegen. Man erinnert sich der Projektdiskussionen, die 1911 nach dem Sturz von Porfirio Diaz über die Frage der Magdalenaebai als Flottenbasis geführt wurde. Bald sollte über sie ein Geheimvertrag zwischen der Union und Mexiko bestehen, dann wieder wurde die Nachricht verbreitet, Japan habe Mexiko betrogen, von diesem Geheimvertrag zurückzutreten. Etwas genaueres hat man, soweit wir uns erinnern, nicht erfahren, aber es war ein charakteristisches Vorspiel.

Das weltpolitische Problem, dessen Lösung nunmehr beschleunigt werden zu sollen scheint, hat Ceno Volker in einer Studie über Mexiko, die Vereinigten Staaten und Japan in folgenden Sätzen trefflich formuliert:

„Nach der Erringung des Panamakanals werden die Aussichten für die Union bessere sein. Dann wird aber Mexiko das Jünglein an der Wagscheibe bilden. Ist Amerika dieses Landes sicher, so wird es auch den Panamakanal halten können, trift dies nicht zu, dann muß es mit dessen Zerstörung rechnen, besonders wenn ein intimes Verhältnis zwischen Japan und Mexiko sich herauskristallisiert haben sollte. Darum ist heute das Interesse der Vereinigten Staaten an den Schiffsalen Mexikos größer denn je, und darum wird zwischen der Union und Japan um den Einfluß in Mexiko launem, aber erbittert genungen. Von dem Ausgang dieses Ringens kann unendlich viel abhängen, nicht nur der Erfolg in einem — im Laufe der Zeiten wohl unvermeidlichen — Kriege zwischen Japan und den Vereinigten Staaten, sondern vielleicht auch in fernerer Zukunft die Entscheidung, ob die kaukasische oder die mongolische Rasse dazu bestimmt ist, die Welt Herrschaft zu erringen.“

Man sieht also, es sind große Fragen noch, als der riesenhafte gestiegene Handel von Kampanio, von dem wir hier kürzlich eine anschauliche Schilderung gaben, und die mexikanische Oelfelder, um die gekämpft wird.

Natürlich sind die europäischen Staaten am Ausgang dieses Kampfes nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch interessiert. Wie sie sich zu dem ausbrechenden Kriege stellen werden, läßt sich heute noch nicht sagen. Man beobachtet überall vorsichtige Zurückhaltung. Frankreich hat 5 Milliarden in Mexiko angelegt und noch am 14. November vorigen Jahres schrieb ein französisches Blatt, man müsse jedes Komplotz mit der interkontinentalen Jagd der Nordamerikaner vermeiden. In der großen Richtung der Weltpolitik stehe Frankreich mit dem Herzen zu den lateinischen Republiken des neuen Kontinents, sobald sie an Boden verlieren oder abforbiert werden,

opfern wir einen Markt, kostbare Sympathien und künftige Geschäftsfreunde“. Wird Frankreich diese Sympathie nunmehr in die Tat umsetzen? England hat große Interessen in Mexiko schon durch die von Pearson erworbenen Oelfelder, die ihm besonders wichtig sind, da es gerade im Begriff ist, auf seinen Kriegsschiffen die Petroleumversorgung einzuführen. Auch hat es große Handelsinteressen in Mexiko. Aber die englische Politik hat sich immer bemüht die Interessen Englands in Mexiko zu wahren, ohne darüber in Schwierigkeiten mit den Vereinigten Staaten zu geraten. Es ist ein alter Grundsatz englischer Politik, sich unter keinen Umständen in ersten Gegenatz zu den Vereinigten Staaten zu setzen, und wir haben vom Fall Denton her noch in frischer Erinnerung, wie Sir Edward Grey diesen Grundsatz befolgt hat. Man darf annehmen, er werde auch in der nunmehrigen kriegerischen Entwicklung nicht anders verfahren. Der deutschen Politik sind die Richtlinien ganz klar vorgezeichnet und wir möchten recht entschieden mahnen, daß unsere Presse sich nicht aus falscher Sentimentalität auf die falsche Seite legt, man liest schon hier und da Artikel über Wilsons Politik, die im deutschen Interesse besser zurückgehalten würden. Man mag vom ethisch-ästhetischen Gesichtspunkt über das Verhalten der Amerikaner denken, wie man will, für die politische Behandlung kommt lediglich in Frage, ob es uns nützlich sein würde, uns mit den Vereinigten Staaten um Mexikos willen zu überspannen. Wie meinen, unser Auswärtiges Amt hat die Richtlinien deutscher Politik gegenüber diesen Wirren vorzüglich getroffen, als es in dem von uns wiedergegebenen Artikel der „Welt. Zig.“ erklärte: „Von deutschen Standpunkt aus ist die Entwicklung, die die Verhältnisse in Mexiko in den letzten Jahren genommen hatten, nur zu bedauern gewesen. Wenn daher das Eingreifen der Amerikaner dem Land endlich Ordnung und Frieden wiederbringt, so wäre vom deutschen Interesse gewiß nichts hergegen einzuwenden. Jedemfalls hat das deutsche Volk keinen Anlaß, dem Vorgehen der Amerikaner mit einer übervolgenden Kritik entgegenzutreten, die ebenso zwecklos wie für unsere guten Beziehungen zu den Vereinigten Staaten schädlich wäre.“

Dieser Artikel ist von der Washingtoner Times und der Staatszeitung wörtlich übernommen worden, er sollte die Grundlage aller Erörterungen in der deutschen Presse bilden.

Die Besetzung von Veracruz.

○ London, 22. April. (Von unfr. Lond. Bureau.) Die Daily Mail meldet in einem Telegramm ihres Korrespondenten aus Washington, das um 1/1 Uhr nachts Londoner Zeit aufgegeben ist, daß bei der Besetzung von Veracruz 4 amerikanische Marinesoldaten getötet und 20 verwundet worden seien.

Wie Admiral Fletcher weiter meldet, begannen die Mexikaner den Kampf erst, nachdem er mit seinen Soldaten das Jollhaus bereits besetzt hatte. Die Mexikaner feuerten nicht nur aus Geschützen, sondern auch aus den Stockwerken der Häuser auf die Amerikaner, die mit ihrer Artillerie das Feuer erwiderten und die Mexikaner vertrieben. Der Admiral hat nicht nur das Jollhaus, sondern auch einen Teil der Stadt und alle Konstantale besetzen lassen.

○ London, 22. April. (Von unfr. Lond. Bureau.) Ein Telegramm, das die Times aus Washington erhielt, besagt: Es scheint, das Vorgehen des Präsidenten Wilson gegen Veracruz seien darauf zurückzuführen, daß er die Meldung bekam, daß ein Schiff der Hamburg-Amerika Linie eine große Menge von Kriegsmaterial, Geschützen, Munition usw. an Bord führe

und jetzt an der Küste von Mexiko angekommen sei. In wenigen Stunden sollte das Material ausgeschifft werden. Diese Nachricht soll von dem amerikanischen Konsul in Veracruz nach Washington gegeben worden sein mit dem Zusatz, daß Präsident Guertia den Befehl erteilt habe, daß sobald der Eisenbahnzug mit dem ausgeschifften Material durchgeführt sei, der Schienenstrang zwischen Veracruz und der Hauptstadt auszureißen sei.

Diese Nachricht traf vorgestern in Washington ein, worauf sich Präsident Wilson entschloß, nunmehr sofort gegen Guertia vorzugehen, um ihn zu verhindern, daß das betreffende Kriegsmaterial noch in seinen Besitz kommt. Gestern Abend trat das Kabinett in Washington zu einer Sitzung zusammen, die sich mit der Frage beschäftigte, ob und wo man die deutsche Kriegsmaterialsendung beschlagnahmen solle. Man kam zu dem Entschluß, den deutschen Dampfer auf hoher See ungeschoren zu lassen, und seine Ladung erst dann zu beschlagnahmen, wenn sie im Jollhaus von Veracruz eingelagert sein werde.

Inzwischen sind nun, wie aus New York gemeldet wird, bereits amerikanische Marinesoldaten in Veracruz gelandet worden, nach der einen Meldung 200, nach einer anderen 400.

Die Verluste der Amerikaner.

• Washington, 22. April. Ein vom Marineoffizier Daniels bekannt gegebenes Telegramm an Kommodore Fletcher meldet, daß er Marinesoldaten und Marinesoldaten und das Jollhaus in Veracruz besetzt habe. Die Mexikaner eröffneten aus das Jollhaus ein Feuer, wurden aber durch das Granatfeuer des Schlachtschiffes „Greene“ aus ihren Stellungen vertrieben. Die Verluste der Amerikaner betragen, wie bereits gemeldet, vier Tote und zwanzig Verwundete.

• Washington, 22. April. Marineoffizier Daniels begab sich um 6 Uhr in das Weiße Haus. Ein unbefähigtes Gerücht will wissen, Kommodore Fletcher habe die Einnahme von Veracruz gemeldet. Vier Marinesoldaten sollen dabei getötet und 21 verletzt worden sein.

• New York, 22. April. Ein auf der Marinefront von Brooklyn eingelaufenes drahtloses Telegramm bestätigt, daß die Amerikaner Veracruz besetzt haben. Ihre Verluste betragen vier Tote und 20 Verwundete. 200 Mexikaner getötet.

• Galveston, 22. April. Wie gemeldet wird, sind bei der Besetzung von Veracruz 200 Mexikaner getötet worden.

Begeisterung im Kongreß.

• Washington, 22. April. Der Befehl zur Besetzung des Jollhauses zu Veracruz und der Beschlagnahme der für Guertia bestimmten Munitionsendungen wurde von dem Kommodore nach Schluß des Kabinettsrates übermittelt, der um 4 Uhr morgens zusammengetreten ist. Als dem Capitol bekannt wurde, daß Fletcher ein solcher Befehl überhandt worden sei, rief dies unter den Mitgliedern des Kongresses Begeisterung hervor. Dem vernahmen nach haben die amerikanischen Behörden nicht die Möglichkeit außer Acht gelassen, daß die fremden Schiffe, die Guertia Munition zuführen sollen, versuchen könnten, einen anderen Hafen als Veracruz zu erreichen.

Guertias Hartnäckigkeit.

○ London, 22. April. (Von unfr. Lond. Bureau.) Aus New York meldet die Daily Mail, daß General Guertia fest bleibe und auf alle Vorstellungen antwortet, daß er die Ehre Mexikos zu wahren habe und daß er nicht nach-

geben werde. Die Stadt sei absolut ruhig und die Geschäfte gingen den gewöhnlichen Gang. Die ärmeren Klassen der Bevölkerung hätten keine Ahnung von der Schwere der Krise.

Der amerikanische Geschäftsträger erklärte gestern morgen dem Korrespondenten der Daily Mail, er habe von seiner Regierung bisher noch keinen Befehl erhalten, Mexiko zu verlassen. Der Minister des Auswärtigen erklärte dem Korrespondenten, daß die Ausländer, die in Mexiko bleiben würden, ihres Lebens und ihres Eigentums sicher wären.

London, 21. April. (Von unj. Lond. Bureau.) Aus Washington wird der Times von ihrem dortigen Berichterstatter gefabelt, daß der britische Botschafter im Weissen Saale eine Meldung aus Mexiko erhalten habe, die besagt, daß Präsident Guertin vorgestern morgen noch erklärt habe, daß er entschlossen sei, unter keinen Umständen nachzugeben.

Ferner äußerte Staatssekretär Bryan, er habe die Nachricht erhalten, daß Präsident Guertin bereits damit begonnen habe, die Eisenbahnlinie zwischen Mexiko und Veracruz auszureihen. Dazu muß bemerkt werden, daß es zwei Eisenbahnen zwischen der mexikanischen Hauptstadt und Veracruz gibt.

Die Treiber Wilsons -- Panik in der Hauptstadt.

London, 21. April. (Von unj. Lond. Bureau.) Aus Mexiko wird der Times gefabelt, daß die mexikanische Presse behauptet, daß hinter dem Präsidenten Wilson gewisse Finanzkreise von Wallstreet stehen, die nunmehr zu dem Entschluß kommen, Mexiko unter allen Umständen zu vernichten, um es zu anexionieren.

In der Hauptstadt dauert die Panik an. Die Ausländer fliehen massenhaft, obgleich Präsident Guertin nochmals erklärt hat, daß sie weder für ihr Eigentum, noch für ihr Leben etwas zu fürchten hätten. Die zurückbleibenden Ausländer hoffen noch immer, daß noch im letzten Augenblick eine friedliche Lösung zustande kommen werde.

Die Stellungnahme des Kongresses.

Washington, 21. April. Die vom Komitee für auswärtige Angelegenheiten angenommene Resolution über die der Senat heute beraten soll, besagt: Im Hinblick auf die von dem Präsidenten in der Botschaft an den Kongreß dargelegten Tatsachen über gewisse Vorkommnisse und die schimpfliche Behandlung der Vereinigten Staaten seitens Mexikos möge man beschließen, daß der Präsident berechtigt ist, die bewaffnete Macht in Anspruch zu nehmen, um die Forderung auf eine unabweisliche Genehmigung für die den Vereinigten Staaten angelassene Vorkommnisse durchzusetzen. Ferner möge erklärt werden, daß die Vereinigten Staaten jede Feindschaft gegen das mexikanische Volk, sowie jegliche Absicht, gegen das mexikanische Volk einen Krieg zu führen, in Abrede stellen. Die der Politik des Präsidenten Wilson freundlichen Senatoren stimmen nach Beratung mit dem Kriegssekretär, dem Generalpostmeister und Wilsons Sekretär den in der neuen Resolution enthaltenen Änderungen zu.

Washington, 21. April. In der heutigen Sitzung des Ausschusses des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten erklärte der Vorsitzende Flood, die Demokraten des Hauses würden gegen die Reso-

lution bezüglich Mexikos in der abgeänderten, von dem Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten angenommenen Form keinen Widerspruch erheben.

Washington, 21. April. Im Senat erklärte heute Senator Lodge, daß er keiner Resolution zustimmen könne, welche die Vereinigten Staaten in die Lage bringen würde, einen Fallschirmtrupp dem anderen vorzuziehen, wenn in Mexiko interveniert werde, so solle dieser Intervention eine breite Grundlage der großen nationalen Aktion gegeben werden, eine Aktion, welche unternommen werde, um das Leben der Amerikaner und der Fremden im Lande zu schützen.

London, 21. April. (Von unj. Lond. Bureau.) Aus New York wird gemeldet: Während der Kongreß tagte, überstürzten sich die Ereignisse durch das Einlaufen des Dampfers „Wiranga“ in den Hafen von Veracruz, der Maschineneigenhe und Munition von dem französischen Hause Schneider-Dezot Co. für die Mexikaner an Bord hatte. Diese Gesandnisse werden nicht beschlagnahmt werden, solange man davon überzeugt ist, daß Guertin sie bezahlt hat. Andernfalls werden sie dem Abjender wieder zurückgeschickt werden.

New York, 21. April. Das neue Schlachtschiff „New York“, eins der größten der Welt, geht am Sonntag nach Guantanamo ab, um sich der atlantischen Flotte anzuschließen. Die Arbeiten zur Ausriistung des Schiffes wurden seit dem Ausbruch der mexikanischen Krise beschleunigt.

Der Besuch des englischen Königspaares in Paris.

Wegen des Bündnis.

London, 21. April. Die „Westminster Gazette“ schreibt: Wir glauben nicht, daß es im Interesse Frankreichs läge, die traditionelle Freiheit Englands durch eine Verpflichtung zu binden. Englands Einfluß in Europa ist umso mächtiger, je mehr man weiß, daß es Herr seiner eigenen Politik ist. Die größte Seemacht kann nie ignoriert werden. Die Notwendigkeit maritimer Überlegenheit zwingt England, eine entsprechend geringere Militärmacht zu sein, und die Notwendigkeit, sein überseeisches Reich zu erhalten, verbietet es, seine Macht für kontinentale Zwecke zu verpfänden. Die Entente ist eine der größten europäischen Tatsachen, deren Stärke in fortgesetzter Kooperation und Harmonie beider Regierungen liegt.

Die Ankunft des Königspaares.

Paris, 21. April. Der König und die Königin von England sind kurz nach 5 Uhr im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten eingetroffen. Auf dem ganzen Weg wurden sie von der Bevölkerung auf das herzlichste begrüßt. Um 5 1/2 Uhr begab sich das hohle Paar in das Elisee, wo es 20 Minuten beim Präsidenten und Frau Pomouras blieb. Sodann feierten der König und die Königin wieder in dem Ministerium des Neuen jura. Sie erklärten, daß der ihnen von der Bevölkerung bereite Empfang tiefen Eindruck auf sie gemacht habe.

Paris, 21. April. Der König von England empfing im Ministerium des Neuen das diplomatische Korps dessen Mitglieder dem König durch den englischen Botschafter vorgestellt wurden. Der König richtete sehr herzliche Worte an jeden der Würdenträger. Der König brachte immer wieder seine große Freude über den beza-

henden Empfang zum Ausdruck, den ihm die Pariser Bevölkerung bereitet hat.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 22. April. Aus der nationalliberalen Partei.

Eine Vertreterversammlung der Nationalliberalen Partei für den Reichstagswahlkreis Darmstadt und Groß-Gerau unter dem Vorsitz des Landesverbandsvorsitzenden Dr. Omann nahm die Stimmhaltungen der beiden jugendliberalen Vertreter eine Entschliegung an, die den Beschluß des Zentralvorstandes der Partei betreffend Verhandlungen zur Auflösung des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugend des des aktualisationaliberalen Reichsverbandes mit Genehmigung begrützt. Sie heißt, daß dadurch die so dringend notwendige einheitliche Organisation der Partei wiederhergestellt werde. Gleichzeitig erwartete sie von dem geschäftsführenden Ausschuß der Nationalliberalen Partei in dessen und im Reich, daß sie in Konsequenz des Beschlusses des Zentralvorstandes freundschaftliche Verhandlungen einleiten, um die Auflösung der Freien Vereinigung heimischer Nationalliberaler herbeizuführen.

Die Freie Vereinigung heimischer Nationalliberaler hat daraufhin für den nächsten Sonntag eine Sitzung ihres Gesamtnormales und der Vertreter der angeschlossenen Vereine und Ortsgruppen einberufen.

Eine Versammlung des Jungliberalen Vereins in Frankfurt a. M. beschloß sich mit den bekannten Organisationsfragen der Nationalliberalen Partei und nahm folgende Entschliegung an: Die Mitgliederversammlung des Jungliberalen Vereins Frankfurt a. M. begrützt einstimmig den Beschluß des Vorstandes des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend, der sich gegen die Auflösung des Reichsverbandes richtet.

Deutsch-amerikanischer Wirtschaftsverband u. Zentralverband deutscher Industrieller.

Der neugegründete Deutsch-Amerikanische Wirtschaftsverband schreibt:

Die in Nr. 16 der „Deutschen Industrie-Zeitung“ angeführte Behauptung, daß bei der Zusammenfassung des Präsidiums des Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverbandes die Interessen der deutschen Industrie wenig Berücksichtigung gefunden hätten, ist unrichtig. Die Industriellen sind neben einer angemessenen Vertretung der führenden Schifffahrtsgesellschaften und der Großbanken von neun Seiten stets vorbehalten. Es sind in ihm die Rals-Industrie, Spielwaren-Industrie, die sachliche Industrie, die westdeutsche Textil-Industrie vertreten. Ferner gehört ihm ein Tabakindustrieller an, der gleichzeitig die Importenkreise repräsentiert. Der neunte Sitz ist der Vertretung der chemischen Industrie vorbehalten. Die Mitteilung des Woffischen Telegraphenbüros vom 2. April, daß ein neuer Sitz der Vertretung der deutschen Industrie vorbehalten sei, verurtheilt sich selbst, wenn man sich an die in Nr. 16 der „Deutschen Industrie-Zeitung“ angeführte Behauptung erinnert. Die Unterstellung, daß freiburgerische Anschauungen und Bestrebungen in bezug auf die heimische Zollpolitik vom Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverband vertreten würden, ist ebenfalls durchaus unbegründet. Von keinem der maßgebenden Verbände liegt eine Äußerung vor, die für eine solche Annahme den Anhalt bieten könnte.

Die Behauptung, es hätten keine Verhandlungen zwischen dem Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverband und dem Zentralverbande Deutscher Industrieller stattgefunden, ist in diesem Umfang ebenfalls unzutreffend. Es sind vom Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverband dem Zentralverband wiederholt, zuerst noch mit seinem Schreiben vom 18. März, derzeitige Verhandlungen angeboten worden, auf die der Zentralverband allerdings nicht eingegangen ist. Die weitere Behauptung, daß die maßgebenden Kreise der deutschen Industrie dem Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverband fernblieben, ist

durchaus unbegründet. Dem Verband gehören, wie auch in der Zusammenfassung seines Direktoriums und Ausschusses zum Ausdruck kommt, bereits jetzt annähernd 400 Firmen aller am deutsch-amerikanischen Güteraustausch beteiligten Industriezweige an.

Deutsches Reich.

Eine deutsche Rheinmündung. Die von den beteiligten Oberpräsidenten eingeforderten amtlichen Gutachten über den Plan einer deutschen Rheinmündung sind sämtlich eingegangen und dem Unternehmen günstig. Die beteiligten Ressorts werden den Kanalbau nunmehr genau prüfen. Hierbei soll sowohl keine technische wie verkehrspolitische und finanzielle Bedeutung mißachtet werden. Ebenso soll der Plan in bezug auf die Bedeutung für die Landeskultur eingehend studiert werden.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. -- 68. öffentliche Sitzung. Karlsruhe, 21. April.

Präsident Kohlhurst eröffnet die Sitzung um 4 Uhr 30 Minuten, indem er die aus den Osterferien eingetroffenen Abgeordneten herzlich begrüßt und die Hoffnung ausdrückt, daß die Arbeiten des Hauses einen dem Wohl des Landes dienlichen Fortgang nehmen. (Allseitiger Beifall.) Sodann wird in die Tagesordnung eingetreten.

Beitrag.

Abg. Ringwald (natl.) berichtet über die Petition des Verwaltungsrats des Rebenorts Rad der Schulgemeinde Postkötten um eine eigene Schule. Der Berichterstatter beantragt die Uebersetzung zur Kenntnisnahme im Sinne der nachmaligen Prüfung der Bedürfnisfrage seitens der Regierung.

Präsident Kohlhurst teilt mit, daß hierzu ein Antrag verschiedener Abgeordneter vorliegt, die Petition der Regierung empfehlend zu überweisen. Abg. Herbst (natl.) begründet diesen Antrag in längerer Ausführung.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag Herbst und Genossen abgelehnt und der Kommissionsantrag angenommen.

Abg. Kramer (Soz.) berichtet über die Petition des früheren Hauptlehrers Fischer in Ehrenstetten um Erhöhung seines Unterhaltungsgehaltes. Nach kurzen Ausführungen des Abg. Kopf (Agr.) und des Berichterstatters wird der Antrag der Kommission auf Uebergang zur Tagesordnung angenommen.

Abg. Fischer (R.V.) berichtet über die Petition des Allgem. Schiffschweizerbundes über den Befähigungsnachweis zum Schiffschweizerberuf. Der Antrag der Kommission auf Uebergang zur Tagesordnung wird angenommen.

Abg. Niederhölzl (natl.) berichtet über die Petition der Bauhandwerker in Viechtach um Abgrenzung wegen Vergebung der Arbeiten an der Seil- und Pfeilerbahn bei Augenstein. Der Antrag der Kommission auf empfehlende Uebersetzung wird angenommen.

Abg. Graf (Fhr.) berichtet über das Gesuch der Gemeinde Nöttingen und Weiser um einer Staatsbeitrag zur Wasserreinigung. Die Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Der Antrag zur Tagesordnung wird angenommen.

Abg. Dr. Wagner (natl.) berichtet über das Gesuch des Verkaufers Rudolf in Landa um Anrechnung seiner vollen Dienstzeit. Der Antrag der Kommission geht auf Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Dr. Schäfer (Fhr.) wünscht, wahlmahlende Prüfung des Gesuchs seitens der Regierung. Der Antrag der Kommission wird angenommen.

Das Gesuch des Javaliden F. Tamh in Karlsruhe um einen Zuschuß zur Invalidenrente wird nach dem Bericht des Abg. Kramer (Soz.) zur Kenntnisnahme überwiesen. Das Gesuch des pensionierten Feuereinsatzmanns Laß in Schömaden um Erhöhung seines Ruhegehaltes wird nach dem Bericht des Abgeordneten Ringwalds mit Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Kunst und Wissenschaft.

Mozart in neuen Briefen seiner Mutter.

Januar stater läßt die neuer Mozartforschung die fehlenden künstlerischen und menschlichen Wechselbeziehungen zulage treten, die das Verhältnis des jungen Mozart zu seinem Vater erfüllen; Mutter Maria Anna, die eifern und liebevoll für das Wohl ihres Gatten und ihres verhärteten Sohnes besorgte Mozartin, ist daneben vielfach zurückgetreten, und nur wenig bestimmt hat sich bläher im Schatten eines dürftigen Materials die Gestalt dieser Frau und Mutter ab, die dem deutschen Volke den unsterblichen Wolfgangsknaben schenkte. Es sind die leihbaren bisher unerschöpflichsten Dokumente und Briefe besonders zu begrützen, die der bekannte Wiener Musikwissenschaftler Ludwig Scherzborn der Allgemeinen in dem jetzt erschienenen dritten und vierten Bande der großen Mozart-Anthologie „Die Briefe M. A. Mozarts und seiner Familie“ des Verlags Georg Müller zugänglich macht. Die Bände bringen eine stattliche Anzahl bisher unerschöpflicher Briefe des Katers Mozarts, noch weitaus aber werden vielen die unbekannteren Briefe der Mutter Mozart erscheinen, die hier zusammengedruckt sind und ein fast unbekanntes Bild der Keckheit und ängstlich um Ruhm

und Glück ihres großen Sohnes bangenden Mutter ersehen lassen. Die an den dasheim in Salzburg weilenden Vater Mozart gerichteten Mittelungen stammen aus Wolfgangk Raucherzeit, aus den Jahren 1777 und 78, da der junge Mozart erstlich die Salzburger Festen abgestreift hatte und in Mannheim beginnt, sich ein selbständiges Leben zu zimmern. Die fürsorgliche Mutter hat ihn beim Zuge in die Fremde begleitet, sie darf das Glück und den Stolz, einen gesicherten und vergötterten Sohn zu haben, genießen; aber auch das Leid, das keinem Mutterbezug erdort bleibt, wenn die Eöhne heranwachsen und sich leise von den Eltern lösen müssen und in der Arbeit und den Fortbewegungen der Welt aufgehen. „Sont als den Nea (Dezember 1777) spieß der Wolfgang bey herau Wendling, ich bin also allein zu haus.“ schreibt die Mutter dem Vater und fähet ein wenig melancholisch fort, „wie es die weiste Zeit geschäht, und sehe eine Erschredliche fälle aus, kann man schon ein Keines sehr gemadt würd, so halb es abgebrannt ist so ist das zimmer wüderkum fall, ich kan irgt, wie ich schreibe, Boc seost kaum die sehr kalten.“ Die Sorge, die einseitigen bescheidenen Einnahmen mit den Ausgaben notdürftig in Einklang zu bringen, bereitet der Hausmutter manche träbe Stunde, die Quartiere sind gar teuer, und als Wolfgang endlich ein pakteneres gefunden hat, wird das Verrangement getroffen, daß der Sohn bei Wendling

bleibt, die Mutter aber zu einem jungen Herrn Donner, er lehrt dafür bey welchem Sohn komponieren, also ist die einrichting“ Voll mütterlichen Stolze erschößt Mutter Maria Anna: „Der Wolfgang hat erkannt, daß ich zu Haus, das er nicht weiß wo ihn der lopp fisch, heunt hat er bey den Reichen holt er der lopp, der ihn 200 fl. für Composition gibt, er ist noch nicht weder haus kommen.“ Aber in den leisen Schmerz der Einsamkeit hingt dann wieder helke Freunde ein, denn „du kanst die nicht vor stellen wie der Wolfgang hier hocherschämt würd fowohl bey der Mutte als auch bey andern, sie sagen alles das er seines gleichen nicht hat, seine compositionen ihuen sie baldig vergöttern.“ Trophem lehrt als Bestrahn der leise Nummer der Mutter wieder: „Ich sehe ihn oft den ganzen tag nicht, ich bin die weiste zeit allein zu haus.“ Nach später schreibt sie von den Leuten: „Kein Sohn würd so von ihnen geschätzt, das es nicht zu sagen ist. es ist ihnen nur lehd das er nicht allweill bey ihnen kan sein.“ Allein die Geldfragen schwinden nicht, „don den Herrn Schmal haben würd 150 fl. ausgenommen, sonst hätte mit den Mütt nicht bezahlen können, mit diesen gelt, und was der Wolfgang diesen winter einem wottel iederman sagt der ihn hört, das seines dan auf paris brauch man vill gelt das ist die schon belant.“ Dabei ist man so parsam wie möglich, die Mutter verzehert, von habe im Wirtshaus, niemahls kein wein getrunken, ausgenommen bei

wolfgang hat da gefieft, da hatten wir einen schöpen miteinander, und gleichwohl hat der Conto so vill gemadt.“ Die neue opera von Schwegler wird täglich probiert, den wolfgang gefieft sie gar nicht, er sagt es ist keine Natur darinnen, und alls übertriden.“ Am 27. Dezember berichtet die Mutter von Wolfgangk Friedrichen, „er spillet aber vill anders als zu Salzburg dan hier sind überall piano forte, und diese kann er so un Vergleichlich traetieren, das man es noch niemahs so gehört hat, mit einem wottel iederman sagt de ihn hört, das seines gleichen nicht zu finden sehe, obwohl hier bedt gewesen, wie auch schubert, so sagen doch alle das er weit darüber ist in der schönheit, und gusto, und freigkeit, auch das er aus dem Kopf spillet und was man ihme vorlegt, das bewundern die alles auf das höchste.“ Als er im Januar von der Reingeisen Weibung nach Sträßheimbolsand geladen wird, paßt die Mutter ihm langsam den „Kuffer“, und als er nach acht Tagen, von Triumpfen überhäuft, zurückkehren soll, entfielt ihr der Seufzer: „Wie froh bin ich wan ich ihn wider sehe.“ Wolfgang aber muß sein Leben immer mehr mit den kunfterreien verleben, denen die besorgte Mutter fremd gegenübersteht und die ihrem angstvollen Herzen als leichtfertig erscheinen, und während der junge Mozart sich für die schöne Sängerin Aloisia Weber begeistert, schreibt Mutter Mozart tiefbestimmt nach Salzburg einen Brief, in dem alle Konfite eines liebenden Mutterherzens

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung: Mittwoch, vormittags 10 Uhr. Tagesordnung: Allgemeine Debatte über Unterrichtsministerium. Schluß kurz nach 6 Uhr.

Badische Politik.

Karlsruhe, 21. April. Dem „Staatsanzeiger“ zufolge, hat der Großherzog dem Staatssekretär des Reichshofamtes Kühn das Großkreuz des Ordens vom Heiligen Ludwigs verliehen.

Karlsruhe, 21. April. Nach dem Hofbericht empfing der Großherzog heute mittig um 12 Uhr den kaiserlichen Statthalter in Elsbach-Rohrungen, Fürstin Wedel, der hierauf von der Großherzogin empfangen wurde. Anschließend fand zu Ehren der Fürstin ein Frühstück im großherzoglichen Palais statt.

Die nationalliberale Partei an der Arbeit.

(Heidelberg, 21. April. Die Nationalliberale Partei veranstaltete gestern abend im „Friedrichshof“ eine zwanglose Zusammenkunft, zu der Sonntagabendbesucher Dr. Koch erschienen war. Die Versammlung hatte, wie zwei vorhergehende in anderen Stadtteilen, den Zweck, dem Abgeordneten die Wünsche aus seinem Kreise zu übermitteln und Anregungen vorzubringen. In etwa 14 Tagen soll im Bergheimer Viertel eine weitere Versammlung stattfinden.

(Donauersingen, 21. April. Die liberale Versammlung in der Sonne in Oberholdingen, in welcher unser Landtagsabgeordneter, Herr Forstrat Dr. Wagner, über die Arbeiten im Landtag berichtete, nahm einen großartigen Verlauf. Das Lokal war von etwa 200 Personen dicht besetzt. Viele konnten keinen Platz mehr bekommen.

Wacker im Kampf mit den „Integralen“. Die Integralen machen Herrn Wacker das Leben sehr sauer. Schon wieder muß der „Bad. Beobachter“ ihn gegen eine „integrale Leichtfertigkeit“ verteidigen. Das Organ Wackers schreibt:

„Auch die schon seit ihrem Bestehen über bekannte C. C. durfte nicht fehlen, wo es galt, den verdienten badischen Zentrumsführer Wacker zu verdammen. Schon vor einigen Tagen wurde in unserem Blatt darauf hingewiesen, daß gewisse integrale Publizisten eben ihrer Verdächtigungsstunde dienen ohne Rücksicht auf die Tatsachen und ohne genauere Kenntnis der Personen und Verhältnisse, über die sie schreiben. So liefert z. B. die Kölner Korresp. einen Artikel an die katolikenfreundliche Wessle, in welchem sie unter anderem behauptet, einzelne badische Zentrumsabgeordnete mit Wacker an der Spitze hätten durch den Mund des Hg. Rechtsanwalt Köpf ihr Bedauern über das jüngste Rotuproprium des Papstes ausgesprochen lassen. Diese Verdächtigung wird wahrscheinlich bald durch die internationale Kurierpresse gehehrt. Sie ist besonders leichtfertig, weil sonst jedermann weiß, daß Wacker seit über 10 Jahren nicht mehr Abgeordneter ist und daher auch das nicht getan haben kann, was ihm die C. C. an der Spitze von Abgeordneten tun läßt.“

Auf die weiteren Verdächtigungen der C. C. einzugehen, erübrigt sich schon deswegen, weil wir uns schon früher mit den polemischen Ungenauigkeiten dieses saturnalischen Organs beschäftigt haben. Die „Integralen“ werden wahrheitsgemäß sagen, das sei eine recht lahme Verteidigung, und werden mit der Beweisführung des „Bad. Beobachter“ nicht sehr einverstanden sein. Als Abgeordneter kann er das allerdings nicht getan haben, was ihm die „Integralen“ zum Vorwurf machen, aber warum sollte er es nicht als Führer des badischen Zentrums an der Spitze von Zentrumsabgeordneten getan haben können? Der „Bad. Beobachter“ macht sich die Wiberlegung reichlich leicht und die Integralen werden Herrn Wacker nicht so ohne weiteres freigegeben.

„Mein lieber Mann! Aus diesem Briefe wirst du ersehen haben, daß, wenn der Wolfgang eine neue Bekanntschaft macht, er gleich Guilt und Blutz für solche Leute geben sollte. Es ist wahr, ich (Alfons Weber) singt ungeschicklich; allein da muß man sein eigenes Interesse niemals auf die Seite setzen; es ist mir die Gesellschaft mit dem Wendling und Romm niemals recht gewesen, allein ich hatte keine Einwendung machen dürfen, und mir ist niemals geglaubt worden. Sobald er aber mit den Weberischen gelangt worden, so hat er gleich seinen Sinn geändert, mit einem Worte: bei andern Leuten ist er lieber als bei mir, ich mache ihm in einen und andern, was mir nicht gefällt, Einwendungen, und das ist ihm nicht recht. Du wirst es also den die selbst überlegen, was zu ihm ist, die Reife mit dem Wendling nach Paris finde ich gar nicht für ratsam, ich wollte ihn lieber später selbst begleiten; mit dem Postwagen würde es so viel nicht kosten; vielleicht bekommst du von G. Grimm noch eine Antwort; unterdessen verliere wie hier nicht, ich schreibe dieses in der größten Geheim, weil er beim Essen ist, und ich will, damit ich nicht überfallen werde, adieu, ich verbleibe dein treueres Weib Marianna Mozart.“

Aus dem Mannheimer Kunstleben. Mannheimer Hoftheater. Was B. u. n. u. e. geschrieben: „Witz, Mal u. Kunst des vollständigen Ensembles der Karlsruher Bühnen (Theater an der Wien und Raimundtheater) unter Leitung und Leitung des Direktors Alfred Capa, Präsident des Theat. Direktoren-Bundes, ein Groß-, Hof- und Nationaltheater in Mannheim, ein dreitägiges Festspiel. Die Wiener kommen zum ersten Male nach Mannheim, um eine renommierte Künstlertruppe vorzuführen. Das Ensemble ist eine Wiener Spezialität, das hochwichtige, renommierte Operetten und Opernwerke. Künstler in einer eigentümlich neuen, von der Darstellung her. Es werden also hauptsächlich mitreife, die von Wien der Weg über alle Bühnen nehmen, in der Wiener Originalbesetzung zur Aufführung gelangen. Das Ensemble wird mit der Operette „Wiener Blut“ in Mannheim seinen Anfang halten und zwar in der Originalbesetzung des im Jahre 1912 erfolglichen Fortsetzungsstückes, mit welcher Vorstellung sich das Wiener Ensemble in Wien einen durchschlagenden Erfolg erlangte. Wollte man jetzt, so hat die hiesige Operette „Die tolle Therese“, die eine aus Mannchen von Johann Strauß (Vater) komponierte, musikalische Illustration erhalten hat und in Wien allein mehr als 100 Vorstellungen erlebte, zur Darstellung. Als dritte Vorstellung wird die Johann Strauß'sche Operette „Der Rosenkranz“ zur Aufführung gebracht und wird auch „Der Rosenkranz“ in derselben Besetzung wieder, wie letztermal in Wien.

Mannheimer Musikfest — Musikwoche 1914. Für das zweite Konzert, das am Samstag den 2. Mai stattfindet, ist als Solistin Frau Kammerjungferin Ottilie Kögler, Hamburg, gewonnen worden. Diese wird wieder von Paul Hoven und Wagner mit Orchesterbegleitung, zu Gehör bringen. Für das wiederum der „Hofoper“ ist weiterhin auch die Wiltshire eines Schülerchores gesichert. Das Reinertrag, aus dem zweitägigen Musikfest ist für wohltätige Zwecke bestimmt. Die Wochen unter Hofkapellmeister Felix Lederers Leitung haben ihren Anfang genommen.

Eine Denkschrift der Freiburger Kurie über die rechtliche Stellung der Freireligiösen.

Karlsruhe, 21. April. Wegen die Petition der Freireligiösen Badens um Abrechnung der Kirchensteuer hat die Freiburger Kurie eine eingehende Denkschrift erlassen lassen, die auch die Stellung der Freireligiösen zum Religionsunterricht in der Schule behandelt. Nach eingehenden Darlegungen über die rechtliche Stellung der religiösen Gemeinschaften in Staat und Schule, das religiöse Bekenntnis der Freireligiösen, Gewissensfreiheit und Berufung, die Verpflichtung der Dissidentenkinder zur Teilnahme am Religionsunterricht kommt die Denkschrift zu folgenden Forderungen:

Das unentbehrliche Fundament aller gesellschaftlichen und staatlichen Ordnung ist die positive Religion und die in der Religion begründete Sittlichkeit. Eine religiös sittliche Erziehung der Jugend ist daher für das öffentliche Wohl grundsätzlich unerlässlich und demgemäß als Aufgabe der Volksschule in Baden gesetzlich anerkannt. Eine Durchbrechung dieses fundamentalen öffentlich-rechtlichen Prinzips zugunsten von Privatwillkürmeinungen ist unzulässig. Der Staat muß demnach den obligatorischen Charakter des Religionsunterrichts festhalten und zwar allen schulpflichtigen Kindern gegenüber.

Soweit diese keiner Religionsgemeinschaft angehören, oder einer solchen, für die in der von ihnen besuchten Volksschule Religionsunterricht nicht erteilt wird, muß der Staat wie bei anderen obligatorischen Unterrichtsgegenständen dafür sorgen, daß ihnen durch einen genügenden Unterricht die Erkenntnis Gottes und des von ihm geoffenbarten Sittengesetzes vermittelt wird und sie zur Befolgung des letzteren angeleitet werden.

Soweit dies nicht durch Privatunterricht in ausreichendem Maße gewährleistet wird, sind die Kinder dem schulpflichtigen Religionsunterricht einer Religionsgemeinschaft zu überweisen. Die Wahl des letzteren steht dem Erziehungsberechtigten zu; macht er von seinem Wahlrecht keinen Gebrauch, so ist sie nach gesetzlich allgemein festzustellenden Gesichtspunkten zu treffen.

Bayerische und pfälzische Politik.

München, 21. April. Der Finanzausschuß der Kammer der Reichsräte lehnte in seiner gestrigen Sitzung die bereits von der Kammer der Abgeordneten genehmigte Regierungsforderung von 75 000 Mark für die Arbeitslosenversicherung in den Gemeinden ab. Der Finanzausschuß beschloß dagegen, gemäß eines Antrags des Reichsrates Frhn. v. Cramer-Mittel, einen Betrag in gleicher Höhe zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu verwenden, hauptsächlich zur Erriehung von Arbeitsnachweisen.

Kann ein Sozialdemokrat Mitglied eines G. Arbeitervereins werden?

Auf den Verbandstage der evangelischen Arbeitervereine der Pfalz, der am 19. April in Gaffel stattfand, beantwortete der Referent, Pfarrer Wittschneider, die Frage, ob ein Sozialdemokrat Mitglied eines evangelischen Arbeitervereins werden könne, im aufbauenden Sinne. Er erwiderte, daß die Sozialdemokratie einen notwendigen Bestandteil unserer heutigen Wirtschaftsentwicklung. Es sei ihm die Parole „von Bismarck bis Bebel“ mehr aus der Seele gesprochen, als der Ruf zur „Sammlung der bürgerlichen Parteien“. Der

Generalsekretär der evangel. Arbeitervereine Deutschlands, Martin, trat dem Referent entgegen: ein Sozialdemokrat dürfe nie Mitglied eines evangel. Arbeitervereins werden. Die evangel. Arbeitervereine seien gerade als Bollwerke gegen die Sozialdemokratie gegründet. Die Meinungen waren in der Aussprache geteilt. Die Frage soll in den Vereinen zum Gegenstand der Erörterung gemacht werden. Zweifellos birgt sie Konfliktstoff, denn sie ruht auf den Fundamenten der ewigen Arbeitereine. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sich die Geister bald scheidet werden!

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 22. April. Bürgerausschußsitzung am Dienstag, 21. April. (Sitzung.) Gabeberlegung von Rheinau.

Angesprochen werden 100 400 Mark. Stv. V. Pfeiffer empfiehlt die Vorlage. Stv. B. Giesler befragt ebenfalls die Vorlage, Redner trägt, daß die Leitung in die Industriehalle nicht Schwierigkeiten machen werde. Im vorigen Jahre habe man sich die Straße gewöhnlich und nun müsse man sie schon wieder aufreißen.

Direktor Bickler erwidert, Verhandlungen wegen der Erlaubnis zur Verlegung der Leitung in die Industriehalle seien noch nicht eingeleitet. Man habe erst die Genehmigung der Vorlage abwarten wollen. Der Grund, warum im vorigen Jahre die Verlegung nicht möglich wurde, könne er nicht angeben.

Auf eine Anfrage des Stv. C. n. c. l. erwidert Bürgermeister Ritter, daß die Obersteintische Elektrizitätsgesellschaft unerschrocken ihre Zustimmung dazu gegeben habe, daß die Gasleitung in ihr Gelände gelegt wird.

In der darauffolgenden Abstimmung wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Neubau einer Kantine und eines Laboratoriumsgebäudes im Gaswerk Ruzenberg.

Der Stadtrat beauftragt, der Bürgerausschuß wolle für den Neubau einer Kantine und eines Laboratoriumsgebäudes im Gaswerk Ruzenberg den Betrag von 15 000 und 20 000 Mark aus Anlehensmitteln mit einer Verwendungsdauer von 10 Jahren bewilligen.

Stv. B. Giesler begründet kurz die Vorlage.

Stv. Mayer-Dinkel führte aus: An der Tafel wurde auf Grund der Anordnung der Großk. Bad. Kristallwerke ein Laboratorium und der Kam. im Bau abgebrochen werden muß, ist nichts zu ändern, aber diese Vorrichtung bestand auch schon vor Errichtung der Elektro-Hochbahn und so drängt sich die Frage auf, warum die Linienführung nicht so genommen wurde, wie sie die Direktion des Gaswerks vorschlug, dann wären uns jetzt die entstehenden großen Kosten erspart geblieben. Ich möchte den Herrn Direktor des Gaswerks hierüber um Auskunft bitten. Was den Neubau des Laboratoriums betrifft, so sind hierfür 2000 Mark ausgesetzt. Ich finde diesen Betrag für einen nur aus einem Geschäft bestehenden Bau auf einer Grundfläche von ungefähr 200 Quadratmeter ganz außerordentlich hoch und der Kostenvoranschlag gibt mir für die Höhe dieser Summe keine genaue Auskunft. Der Neubau der Kantine könnte auch auf billiger Weise, wie vorgeschlagen, hergestell werden. Anstelle des bestehenden Kantinenneubaues kann die alte große Kantine nach meiner Meinung mit wesentlich geringeren Kosten festlich vergrößert werden. Auf diese Weise bliebe auch der für den Neubau gewählte Platz, der mir an sich unattraktiv erscheint, für den beabsichtigten Zweck frei liegen.

Direktor Bickler erwidert, die beiden Gebäude sollen nach wie vor bestehen bleiben. Das Gewerbeaufsichtungsamt habe Bedenken dagegen, daß unter der Hängbahn fröhlich Leute sich aufhalten, Unvorsichtigkeit vorzugehen gewesen, daß die Kalkaufbereitungsanlage weiter von den fraglichen Gebäuden entfernt werden sollte. Der Sachverständige kam aber zu der Ansicht, daß sich eine bessere Lösung ergebe, wenn die Anlage näher an die Gebäude gerückt würde. Anfolgsdessen wurde auch die Hängbahn über

die beiden Gebäude geleitet. Einiges Erachtens sei die Gefahr nicht groß. Aber schließlich sei die Meinung des Gewerbeaufsichtungsamts maßgebend. Die beiden alten Gebäude würden nicht vernichtet, sondern bleiben bestehen und würden sehr vorteilhaft als Magazin und Aufspeicherungsraum benutzt. Es komme noch hinzu, daß das Laboratorium im Laufe der Jahre ohnehin zu klein geworden wäre. Es hätte also ohnehin verlegt werden müssen. Eine Verlegung empfehle sich auch deswegen, weil die Apparate im Laboratorium durch das anstehende Ofenhaus gefährdet würden. Was die Kosten der Neubauten betreffe, so seien die Vorschläge detailliert eingebracht und vom Rechnungssamt geprüft worden. Eine Verlängerung der Kantine sei nicht gut möglich. Der Platz für die Kantine sei zwischen zwei Gebäuden gewählt worden, weil das Gebäude zwischen den beiden Hauptwerkstätten liegen solle und weil die Wohlfahrtsanrichtungen anstehen. Ihm scheinere der Platz sehr geeignet zu sein.

Stv. Mayer-Dinkel erwidert: Die Ausführungen des Herrn Direktor Bickler haben mich nicht überzeugt, denn wenn der jetzige Laboratoriumsbau aus dem Grund entfernt werden soll, weil der Staub in die Räume eindringt, so war dieser Grund auch schon bei Errichtung des Baus zweifelslos vorhanden und von meiner Meinung, daß die seitliche Vergrößerung der alten Kantine einem Neubau, und zwar aus den von mir angegebenen Gründen vorzuziehen sei, kann ich nicht abgeben.

Direktor Bickler: Die Ausführungen sind zum Teil richtig. Als man im Jahre 1899 diesen Platz für den geeigneten hielt, hatten wir noch nicht die Apparate wie heute. Mittelsweile sind ganz andere Apparate aufgestellt worden. Dätte man dieses voraussehen können, so wäre damals die Kantine nicht an diesen Platz gekommen. Die neue Kantine soll nun genau in der Mitte erstellt werden.

Stv. B. Wessinger: Die Vorlage macht mir wirklich kein Vergnügen. Wir haben hier eine große Aufwendung zu machen, ohne ein Resultat zu erhalten. Nun fragt es sich, ob diese Ausgabe nötig oder nicht. Ich frage Herrn Direktor Bickler: Ist eine Gefahr da für die Arbeiter, oder ist es nicht da. Darüber möchte ich eine klare Antwort von Herrn Bickler. Ist eine Gefahr da, dann mache ich Herrn Bickler den Vorwurf, daß er nicht früher gefragt hat, hier ist Gefahr für die Arbeiter. Ist aber keine Gefahr da, dann gibt es noch eine Instanz gegen die Badische Fabrikinspektion.

Direktor Bickler: Es sind alle möglichen Vorkehrungsregeln getroffen worden, um eine Gefahr, die eintreten könnte, zu beseitigen. Die Anordnungen sind getroffen worden bevor die Badische Fabrikinspektion mit der Auflage gemacht hat. Die Gefahren sind nun mit dadurch beseitigt worden, daß jährlich Revisionen vorgenommen werden. Es ist von meiner Seite sogar die Anordnung getroffen worden, daß alle Vierteljahre die Stelle inspiziert werden und alle Jahre untersucht ein Ingenieur einer Spezialfabrik die Sache einer Revision. Nach menschlichem Ermessen ist also eine Gefahr ausgeschlossen und soweit Gefahr vorhanden ist, ist sie durch Maßnahmen gebührend beseitigt worden.

Stv. Nagel wendet sich gegen die Ausführungen des Stv. W. Wessinger u. bemerkt, es sei ein Unterschied zwischen den industriellen Betrieben und dem Gaswerk. Der Standpunkt des Badischen Gewerbeamtes sei ein berechtigter, dem sich die Stadt fügen müsse.

Stv. W. Wessinger erwidert, daß ihn der Vorredner falsch verstanden habe. Er habe nur gefragt, ob der Betrieb gefährlich sei oder nicht.

Bürgermeister Ritter: Herr Stv. W. Wessinger hat durchaus richtig ausgeführt, daß man gegen die Entscheidung der Gewerkeinspektion nach Rücksicht haben. Es ist auch im Verwaltungsrat darüber beraten worden und es hat sich in der Verwaltungsratssitzung genau dieselbe Debatte ergeben. Herr Direktor Bickler hat uns erzählt, daß alles geschehen ist, um Unfälle vorzubeugen. Wir haben im Verwaltungsrat die Auffassung gehabt, daß man mindestens mit einer wohlgeordneten Vorsicht der Gewerkeinspektion zu rechnen hat. Aber trotzdem kam man zu der Ansicht, daß die Stadtverwaltung sich fügen müsse, wenn die Gewerkeinspektion sagt, der Betrieb ist lebensgefährlich, es muß eine Änderung getroffen werden. Das

heimischen Volkstänzer recht zahlreich hierzu einfließen.

4. Trio-Abend des Mannheimer Trio.

Am Montag, den 27. April, findet im Hofsaal, R. 1, L. der vierte und letzte Trio-Abend statt. Die das Mannheimer Trio, bestehend aus den Herren Willy Rehdberg, Hugo Hilgert und Carl Müller, in dieser Saison voranzuführen. Das Programm, das einen sehr interessanten Abend verspricht, wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben. Im den ausländischen Besuchern den Besuch etwas zu erleichtern, ist der Anfang diesesmal auf 8 Uhr festgesetzt und nicht wie bisher auf 10 Uhr.

Sammlung Carl Boer.

Die öffentliche Aufführung der Sammlung Carl Boer, die am Sonntag, den 27. April, nachmittags 6-8 Uhr im Hofsaal der Musikischen Volkshochschule (L. 2, h. rechts) stattfinden wird. Das Hauptstück wird sein: Richard Wagners Vorfall in seiner dramatischen und musikalischen Gestaltung. Anmeldungen werden in R. 7, 28 in den Bildungskontakten entgegengenommen.

Bühnen-Auditorium.

Das beliebte Mitglied des Rheinischen Mannheimer Quartetts (Hr. G. Sammelberger, Frau Margda Kammer) besetzt in diesen Tagen (ab 15. April) das Bühnen-Auditorium. Aus diesem Anlaß veranstaltet Herr Direktor Dummer dort morgen Donnerstag, abends 8 Uhr, im Hofsaal, Stadt-R. 8, ein G. T. einen G. T. und die Jubiläum. Zweifelslos darben sich die Freunde der

Mannheimer Altertumsverein.

Der 2. diesjährige Vereinsausflug führt die Teilnehmer am vergangenen Sonntag nach Bad-Burg, wo die neuen Ausgrabungen des Römischen der Realhufe befragt wurden. Die Fahrt in der vor einigen Tagen von uns vorbereiteten Besatzung ausgeführt werden ist, konnte bis jetzt die Bedeutung und der Umfang des römischen Gebäudes, zu dem diese Fundamentreste gehören, noch nicht genau festgestellt werden. Herr Prof. Dr. C. Pöppelmeier erwiderte auf diese Ausgrabungen und die früheren an der Sebastianstrasse und die Volkshochschule am Hofweg. Da der Ausflug in der Hauptsache Scherische ist, konnte für die Befragung der Badenburg Ausgrabungen nur verhältnismäßig kurze Zeit verwendet werden; auf die Befragung der interessanten Fundamente Badenburg aus späterer Zeit, die der Altertumsverein übrigens schon öfters besucht hat, mußte diesmal ganz verzichtet werden. Nach einem einständigen Mittag durch die im Waldweg der Obsteine prangende Ebene gelangten die Ausflügler nach Schriesheim. Dort wurden verschiedene Häuser aus aller Zeit besichtigt, deren Dachverbau entsprechend wieder hergestellt worden ist; außerdem wurde ein Weg zu der 1768 von Kurfürsten Carl Theodor errichteten, mit einem interessanten Aufsicht erzählten Gebäude gemacht, die an der Stelle einer damals gefundenen Villa rustica steht (von Schriesheim südlich für ein Columbarium gebohrt). Bei dem gemeinschaftlichen Mittagessen sprach Herr Prof. Dr. Walter dem hochwürdigen Führer und hehrwürdigen Leiter der Badenburg Aus-

Handels- und Industrie-Zeitung

Pfälzische Chamotte- und Thonwerke A.-G., Grünstadt.

Laut Geschäftsbericht für 1913 wurden aus dem Verkauf von Waren im ganzen Markt 1 428 018 (1 254 126) erzielt, wozu noch Einnahmen aus Mietzins in Höhe von M. 1418 (1504) hinzukommen. Diese Posten ergeben zusammen M. 1 429 436 (1 255 630), wovon Löhne und Gehälter im Betrage von M. 325 665 (459 468) und sonstige Unkosten in Höhe von Mark 568 464 (M. 496 930) abgehen. Es verbleibt somit ein Rohgewinn von M. 335 307 (299 401), aus dem Abschreibungen von M. 105 915 (104 728) vorgeschlagen werden. Nach Abzug derselben ergibt sich ein Reingewinn von M. 229 392 (194 673), der sich einschließlich Vortrag aus 1912 oder Mark 63 059 (48 908) aus M. 292 451 (243 581) erhöht. An dem Mehrertragnis von M. 48 870 ist der Reingewinn mit M. 34 719, d. h. in weit größerem Maße beteiligt, als der um M. 14 151 erhöhte Vortrag.

Als Gewinnverteilung werden der heute stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung vorgeschlagen: wiederum 8 Prozent Dividende auf das Aktienkapital von M. 1 400 000 oder M. 112 000 (wie i. V.), Tantiemen M. 26 384 (Mark 21 788), Gratifikationen Mark 15 000 (13 000). Der Vorstand beantragt ferner, der ordentlichen Reserve M. 11 470 (9734) und dem Erneuerungsfonds M. 30 000 (20 000) zuzuwenden, wodurch die erstere auf M. 94 039 und der zweite auf M. 70 000 anwachsen würden. Trotz dieser um M. 11 736 über das Vorjahr hinausgehenden Rücklagen werden seitens des Aufsichtsrats „zur Stärkung der inneren Reserve“ weitere Rückstellungen in Höhe von M. 30 000 vorgeschlagen, deren Verwendung jedoch aus der Nettobilanz per 1. Januar 1914, die die Anträge des Aufsichtsrats bereits berücksichtigt, nicht zu ersuchen ist. Begründet wird der Vorschlag damit, daß „die Aussichten für die Zukunft nicht versprechend sind und Aufträge jetzt spärlich einlaufen. Schließlich sollen noch für Arbeiterunterstützung M. 3000 (wie i. V.) und für gemeinnützige Zwecke Mark 1000 (wie i. V.) verwandt werden. Der Rest von M. 63 597 (63 059) gelangt zum Vortrag auf neue Rechnung.

Im Geschäftsbericht wird ausgeführt, daß die Nachfrage nach Chamottefabrikaten weiterhin angehalten hat, so daß die Eisenberger Betriebe voll ausgenutzt werden konnten. Mit den neugenerierten kontinuierlichen Öfen, die von 1800 auf 2000 zugenommen haben, sind die erzeugten Mengen auf 53 000 Tonnen gestiegen. Der Absatz aller Betriebe erreichte 145 000 t im Faktorenwert von M. 2 200 000 gegen 130 000 t im Faktorenwert von M. 1 930 000 im Vorjahr. Die Gesellschaft war auch im Berichtsjahr genötigt, erhebliche Aufwendungen (M. 180 000) zu machen, die weniger zur Erweiterung, als zur Konsolidierung dienen. Die Bemühungen des Vereins Deutscher Fabriken feuerfester Produkte, über die geschaffenen technischen Normen hinaus eine annähernd verlässliche Preisfestsetzung zu erreichen, sollen versagen. Das liegt wie der Bericht ausführt, an dem immer schärferen und in der Form immer weniger wählerischen Konkurrenzkampf in der heimischen Industrie. Es habe zwei Jahre gedauert, bis die Sicherung der gut eingeführten Schutzmarke „Paltina“ gegen die Nachahmung „Platina“ durchgeführt werden konnte. Der Bericht wendet sich in scharfer Weise gegen die mangelhaften Verhältnisse in Eisenberg. Trotz des ständig steigenden Bahnverkehrs, der Eisenberg an die fünfte Stelle sämtlicher pfälzischer Güterstationen brachte, unterblieben der Ausbau der 15 km langen Strecke Eisenberg-Enkenbach, weil die Königlich Staatsbahn den jetzigen Umweg nach dem Hauptabzweig-Gebiet — der Saar und Mosel — für ihre Finanzen ersprießlicher halte.

In der Bilanz vom 31. Dezember 1913 erscheinen bei einem Aktienkapital von M. 1 4 Mill. und einer Obligationsschuld von M. 0,528 Mill. die ordentlichen und außerordentlichen Rücklagen einschließlich Erneuerungsfonds mit bloß Mark 182 569. Restkaufschillinge und Kredittoren werden mit M. 821 074 aufgeführt, denen an leicht greifbaren Mitteln Debitoren mit M. 435 948, Kasse mit M. 7589 und Wechsel mit M. 17 444 gegenüberstehen. Rechnet man die ganz unbedeutenden Effekten (M. 400) und die Warenvorräte hinzu, so erscheinen die laufenden Verbindlichkeiten vollkommen gedeckt.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Frankfurter Abendbörsen.

Frankfurt, M., 21. April. Im Abendverkehr blieb lustlose Haltung vorherrschend; etwas leiserer Londoner Kurse von amerikanischen Werten gaben der Spekulation keine Anregung. Am Kassamarkt wurden Badische Anilin 2 1/2 Prozent über heute mittig bezahlt, wogegen Scheideanstalt 1 1/2 Prozent nachgeben mußten.

Kurse bis 6 1/2 Uhr.
Bankaktien: Kreditaktien 193 b., Diskontokommandit 154.75 bz. u. Br., Deutsche Bank

241 1/2 bz. ex. Bez.-R., Schaffhausen Bankverein 105 1/2 bz. ult., Petersburg Intern. Handelsbank 188,25 bz.
Verkehrswerte: Staatsbahn 153 1/2 bz., Lombarden 21,25 bz., Paketfahrt 130,25-1/2 bz., Lloyd 113,75 bz. G. ult., 113,90 bz. G. cpl.

Industrieaktien: Phönix 238,50 bz., Concordia 365,75 bz. G., Kali Aschersleben 138,50 bz., Lotaringer Zement 140 bz. G., Chemische Albert 453 bz., Badische Anilinfabrik 632,50 bz., Scheideanstalt 625,50 bz. G., Edison 246,50 bz., Deutsch-Übersee 176,70 bz. cpl., Schuckert 149 bz. ult., Gasmotoren Deutz 119,25 bz. G., Mannesmann-Röhren 208 bz., Schnellpressenfabrik Frankenthal 296 bz.

Kurse von 6,15—6,30 Uhr.
Lombarden 21 25 P. 1/2 G.

Handel und Industrie.

Getreide-Einfuhrschein.

Mit dem Nachlassen der Exportfähigkeit in Norddeutschland ist auch das Angebot von Einfuhrscheinen weniger drängend geworden, so daß das Damno, welches zeitweise die außerordentliche Höhe von 15 pro Mille erreicht hatte, wieder zurückgegangen ist und z. t. ungefähr 7 pro Mille beträgt. Da mit dem Anwaschen der Einfuhr ausländischen Getreides die Nachfrage nach Einfuhrscheinen wieder stärker werden dürfte, wird das Damno in nächster Zeit voraussichtlich eine weitere Verminderung erfahren.

Verein deutscher Zündholzfabriken.

Berlin, 21. April. (Von uns. Berl. Bur.) In der heute unter Vorsitz des Generaldirektors Priester abgehaltenen Versammlung des Vereins deutscher Zündholzfabriken erfolgte zunächst eine allgemeine Aussprache über die Geschäftslage der Zündholzindustrie, die als sehr trübe bezeichnet wurde. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Preisfrage erörtert. Doch dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach die Preise weiter unverändert bleiben. Es wurde also dem Beratung des Entwurfs über das Staatsmonopol übergegangen. Im allgemeinen machte sich in der Versammlung Übereinstimmung bemerkbar und nur in wenigen Punkten gingen die Aussichten auseinander.

Verkehr.

Ein neuer Dampferdienst nach Strassburg.

Die Reederei Willem van Driel, Mannheim, Rotterdam, Duisburg, Antwerpen, mit Vertretungen in Stralsburg-Köhl, Frankfurt a. M. und Hamburg hat nunmehr auch ihren Diensten nach Strassburg aufgenommen. Nachdem in letzter Zeit bereits verschiedene Kühne dort eingelaufen waren, so unter anderem W. van Driel Nr. 41, 42, 34, traf am Freitag der Doppelschraubendampfer Fiat Voluntas 14 mit zwei weiteren Schiffen hier ein. Festlich begrüßt begrüßte der Dampfer mit Böllerschüssen den Strassburger Hafen. Der Dampfer (ein Doppelschraubenschiff) hat etwa 700 PS und kann noch bei sehr niedrigem Wasserstand die Oberrheinschifffahrt ausführen. Die Firma van Driel besitzt außer diesem noch weitere 17 Schleppdampfer, worunter 3 Doppelschraubendampfer von etwa 850 PS, mit sehr geringem Tiefgang, und einen bedeutenden Park an Schleppschiffen. Sie hat sich gerade die Pflege des Verkehrs nach Elsaß-Lothringen zur Aufgabe gestellt und will zur Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit noch mehrere Raddampfer von etwa 1200 PS mit einem Tiefgang von 0,95 Meter in Dienst stellen, damit sie auch in den kritischen Zeiten in der Lage ist, den Schiffsverkehr nach Strassburg aufrecht zu erhalten. Für die Entwicklung des Strassburger Hafens ist es nur zu begrüßen, daß auch diese Reederei den Verkehr nach Strassburg in intensiver Weise aufnimmt.

Warenmärkte.

Nutzholzverkaufung in Lampertheimer Gemeindevald.

Lampertheim, 20. April. Bei der letzten abgehaltenen Nutzholzverkaufung aus dem Lampertheimer Gemeindevald wurden folgende Durchschnittspreise erzielt: Sümlinge: Eichen 4. Klasse M. 38,75, 5. Kl. M. 37,90, 6. Kl. M. 17,03. Kiefern 1. Kl. M. 42,48, 2. Kl. M. 29,16, 3. Kl. M. 28,65, 4. Kl. 24,27, 5. Kl. M. 18,75. Fichten: 3. Kl. M. 22,30, 5a Kl. M. 21,10, 5b Kl. M. 18,95. Derbstangen: Fichte 1. Kl. M. 12,70, 2. Kl. M. 11,50. Kiefern Leger M. 21,62 pro Festmeter.

Stuttgarter Pferdemarkt.

Stuttgart, 21. April. Der Verlauf des ersten Tages des Stuttgarter Pferdemarktes hat gezeigt, daß die Wahl des neuen Platzes auf dem Canastatter Wasen sich als vorteilhaft erweist, jedenfalls geeigneter ist, als der räumlich beschränktere, inmitten des städtischen Verkehrs liegende Platz an der Gewerbehalle. Schon von der Königl. Karis-Brücke aus gewinnt man einen gut orientierenden Überblick über den ganzen Markt. Das Geschäft war gleich am ersten Tage recht lebhaft und es scheinen sogar mehr Käufe abgeschlossen worden zu sein, als dies sonst der Fall zu sein pflegt. Die Zahl der zugetriebenen Pferde belief sich auf über 1000. In der Hauptsache waren es wieder mittelschwere, sowie ganz schwere Arbeitspferde, meist gutes Material. Geringwertige Tiere fehlten fast ganz. Begünstigt durch das schöne Wetter ließ der Besuch, namentlich auch vom Lande, nichts zu wünschen übrig. Auch für das Vorführen der Pferde ist der Platz auf dem Wasen weit vorteilhafter als der alte. Die Musterung kann hier sowohl in der Mittellinie, als auch auf den beiden, parallel dazu laufenden Volkswegstraßen und dem Querweg, sowie auf dem Rasen am Neckar erfolgen. Über den erzielt Umsatz hat man am ersten Tage, zumal nur ein Teil der Verkäufe angeht, zu werden pflegt, keine genauen Anhaltspunkte. — Auf dem Hundemarkt, welcher seinen Standort zwischen der Brücke und dem Wirtschaftszelt gegen die Wernerstraße erhalten hat, überwiegen die großen und mittleren Nuthunde. Die Zufuhr ist eine erheblich stärkere als in früheren Jahren, was

wohl auf die in Aussicht stehende Erhöhung der Hundesteuer zurückzuführen ist. Auch unter den Hunden wiegen die besseren Rassen vor. Auf dem Wagen- und Geschirrmarkt sind neuer die Automobile weniger vertreten als in früheren Jahren.

Londoner Metallmarkt.

London, 18. April. (Wochenbericht.) Kupfer: Die Spekulationen waren nach der Wiederaufnahme des regelmäßigen Geschäfts am Dienstag durchaus nicht optimistisch gestimmt angesichts der anhaltenden Depression im allgemeinen Erwerbsleben der Union und der Zuspitzung der Beziehungen zwischen dieser und Mexiko. Unter diesen Umständen schritten die Hausse-Spekulationen zu Abwickelungen, stießen aber dabei auf einen lustlosen Markt mit sehr zurückhaltenden Käufern. Die Notierungen blieben ungefähr 1 £ ein. Schließlich trat aber wieder eine Erholung ein, und die Haltung wurde steifer. Die erste Hand bot Feinkupfer unverändert zu 68 £ an, aber die zweite Hand war billiger und land daher auch auf dem europäischen Festland einige Käufer. Amerika und England hatten recht ruhigen Markt. Heutige Notierungen: Tough and Best Selected 69 £ 5s bis 69 £ 15s abzüglich 2 1/2 Prozent, Elektrolyt-Kupfer 66 £ 15s-57 £ netto, Strong Sheets 82 £ und Messing 6 1/2 d. Zinn: Während der Osterferien bekundeten Verbraucher auf dem europäischen Festland und in Amerika ganz beträchtliche Nachfrage, und es wurden gute Preise erlöst für Lieferung auf die Wintermonate. Als indes am Dienstag der Londoner Markt wieder eröffnete, war die optimistische Haltung bereits gewichen, und die spekulativen Warrantspekulationen waren bereit, die ganze Nachfrage nach Metall zu mäßigen Preisen zu befriedigen. Daraufhin ließen die Notierungen ziemlich scharf. Als aber wieder Verbraucher auf den Markt kamen und ziemlich große Posten aufnahmen, auch Deckungsläufe vorgenommen wurden, erholt sich die Notierungen wieder ziemlich ausgiebig. Schluß fest. Der Osten war recht williger Verkäufer und gab zur Londoner Parität täglich gute Mengen ab. Die Verachtlungen betragen bisher im April 2500 t Blei; zu den gegenwärtigen Preisen nahmen die Verbraucher große Mengen für nahe und spätere Lieferung auf. Sogar der englische Handel und Verbrauch hat sich etwas mehr an diesen Käufen beteiligt. Der Markt ist infolgedessen recht fest, und die Notierungen verstellten sich bei dem Fehlen des amerikanischen Wettbewerbs. Zink: Das Geschäft war weiter recht beschränkt. Der Handel in verzinkten Bleichen ist schleppend, aber nach einer so langen Periode geschäftlicher Trägheit darf man doch bald wieder mit einer Belebung rechnen. Der Londoner Markt war ruhig, aber doch leister infolge von Deckungen.

Amerikanischer Eisenmarkt.

New York, 20. April. (Wochenbericht.) Am Rohisenmarkt herrschte auch in der vergangenen Woche immer noch große Leblosigkeit, und in mehreren Distrikten werden Vorbereitungen getroffen, die Erzeugung einzuschränken. Die Nachfrage ist sehr geringfügig, weil die Käufer überall Zurückhaltung beobachten; die Bemühungen der Hochöfenwerke, die bedeutendsten Verbraucher durch Preisnachlässe oder Lieferungsvereinfachungen zu Käufen zu veranlassen, waren vergebens. Der Wochenumsatz im Norden betrug 10 000 t gegen 11 000 t in der Vorwoche und im Süden 9000 t gegen 12 000 t in der Vorwoche. Am Koksmarkt war die Haltung bei ruhigen Geschäftsverhältnissen. Prompte Lieferung notierte 1,90—2 \$ und enterteit 2—2,10 \$. Die Umsätze am Stahlmarkt blieben im Laufe der letzten Woche auf einen geringen Umlauf beschränkt. Die Hauptöffnung der Werke auf eine Belebung des Geschäftes hängt von den Aussichten auf belangreiche Aufträge der Eisenbahnen ab. Auf diese wird aber nicht eher zu rechnen sein, bis die Frachtsatz-Frage endgültig gelöst ist. Die Preise wurden untererod weiter ermäßigt, wodurch einige Bestellungen gesichert wurden. Obwohl das Geschäft am Feinblech- und Formeisenmarkt andauernd träge ist, leben die Fabrikanten der Hoffnung, daß eine Besserung in der Geschäftslage bald eintreten dürfte. Die ganze Industrie wird dadurch ungünstig beeinflusst, daß man jeden Tag mehr von einer allgemeinen Ermäßigung der Löhne spricht. Der Umsatz in Oberbaustahl betrug in der vergangenen Woche 71 000 t (wovon 50 000 t für die Untergrundbahn in New York bestimmt sind) gegen 25 000 t in der Vorwoche. Die Aufträge für Grobbleche und Feinbleche erreichten 15 000 t gegen 7000 t in der Vorwoche, während die Aufträge für Stahlprofilen 13 000 t gegen 5000 t in der Vorwoche umfaßten.

Urproduktion.

Saatensatz in Oesterreich-Ungarn, Anfang April 1914.

Nach der vom K. K. Ackerbauministerium in Wien zusammengestellten Übersicht wurde der Saatensatz in Oesterreich-Ungarn Anfang April 1914 (1913) wie folgt klassifiziert: Weizen 2,6 (2,8) Roggen 2,5 (2,8), Klee 2,6 (2,7), Wiesen 2,4 (2,5), Weiden 2,6 (2,7). Da die niedr. Note einen besseren Stand bezeichnet (2 = übermittel, 3 = mittel), so ist hiernach der diesjährige Aprilstand der Saaten besser, als im Vorjahr.

In den Erläuterungen zur tabellarischen Übersicht wird ausgeführt:

Weizen und Roggen. Die Herbstsaaten haben größtenteils gut überwintert. In Galizien — wo bereits im Herbst der Roggen durch Äcierschnecken stark beschädigt worden ist — sowie auch teilweise in den Süddeutschen Ländern — woselbst die Saaten mitunter ausgewintert sind — kommen allerdings bereits größere Flächen zur Einackung. In vielen Gegenden — namentlich in Galizien — wird über das Auftreten von Feldmäusen berichtet. Infolge des leuchtigen Märzweeters blieben die Saaten etwas zurück und konnten sich nur in wärmeren Gebieten besonders schön und üppig entwickeln.

Die Klee- und Weidenbestände überstanden die strengen Winterwitterung ziemlich gut, zeigen aber einen sehr ungleichmäßigen Stand. Rohwee ist in den Sü-

deutschen Gebieten auf schweren Böden vielfach ausgewintert, wogegen die Luzerne sich weitaus widerstandsfähiger erwies und überall gut beackert ist. Feldmäuse haben in Galizien sowie in Mähren erhebliche Schäden verursacht.

Wiesen. Infolge der kühlen Witterung im Vorfrühling ist die Entwicklung der Grasnarbe noch ziemlich im Rückstande. Niederungswiesen sind fast durchwegs gut bestockt, lediglich im mittleren Teile von Mähren scheint es ihnen an Winterfeuchtigkeit zu mangeln. In Oalizien sind viele Niederungswiesen in den letzten Tagen überschwemmt worden und stehen teilweise unter Wasser.

Weiden sind überall noch kalt und bloß in besonders günstigen Lagen zufriedenstellend. Der Schnee reicht im Gebirge noch ziemlich tief ins Tal hinab, so daß demalsten erst wenige Alpweiden schneefrei sind.

Gerste und Hafer. Die Frühlingsackerung geht — so weit es die unbeständige Witterung zuläßt — flott vonstatten. Der Anbau des Sommergetreides vollzieht sich fast überall verspätet; in Niederungen sowie im Hügelband ist er größtenteils beendet. In günstigen Lagen beginnen die Saaten bereits aufzukeimen.

Maiz. Der Maisanbau wurde durch die häufigen Niederschläge im März bedeutend verzögert und konnte selbst in Dalmatien noch nicht beendet werden. In Süd-Tirol schreitet er nur ganz langsam fort.

Das Legen der Kartoffeln geht in den Süddeutschen allmählich dem Abschluß entgegen. In Dalmatien und zum Teil in Istrien haben frühe Sorten bereits gut gekeimt. In den Süddeutschen Ländern wie in den nördlichen und östlichen Vorlagen der Alpen wurden erst vereinzelt Frühkartoffeln gelegt.

Zuckerrüben. Die Vorarbeiten zum Anbau der Hackfrüchte wurden zwar rechtzeitig begonnen, aber durch den häufigen Witterungswechsel vielfach gehemmt. Es konnte daher der Zuckerrübenanbau erst in günstigen Lagen von Niederösterreich, Böhmen und Mähren in Angriff genommen werden.

Lein wurde bisher ganz vereinzelt in Krain ausgehärt.

Hopfen hat den Winter gut überstanden. Die Pflanzen sind — ausgenommen die im Vorjahr von Ungeziefer befallenen — gesund und kräftig. In Böhmen wurde bereits mit dem Beschneiden begonnen.

Letzte Handelsnachrichten.

Görlitz, 22. April. Zur Stärkung der Finanzlage der A.-G. Görlitzer Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei dürfte für dieses Jahr von der Verteilung einer Dividende abgesehen werden müssen. (Im Vorjahr 5 Prozent.)

Altona, 22. April. Der Reingewinn des Ottensener Eisenwerkes A.-G. in Altona-Ottensen betrug sich auf 131 033 (113 172) M. Zur Ausschüttung gelangt eine Dividende von 7 Prozent (6 Prozent).

Berlin, 22. April. Wie das Berliner Tageblatt hört, wird Bulgarien aus dem Erlös der neuen Anleihe, hinsichtlich deren Übernahme mit der Dresdener Bank und der Diskontogesellschaft verhandelt wird, 125 Mill. Fr. an Frankreich und Rußland, 30 Mill. Fr. an Oesterreich und 45 Mill. Fr. an die Bulgarische Nationalbank, zusammen also 200 Mill. Fr. abzugeben haben. Nimmt man an, daß für die neue Anleihe ein Nettokurs von 85 Prozent erzielt wird, so wäre ein Nominalbetrag von 235 Mill. Fr. erforderlich, um diese Verpflichtungen zu decken. Dann wäre aber noch immer keine Vorsorge für die noch einzulösenden Liquidationsscheine und für die Abdeckung sonstiger Schulden getroffen. Man kann sich also, so schreibt das Blatt, nicht ohne weiteres vorstellen, daß Bulgarien Geld übrig behalten wird, um die deutsche Industrie als Kompensation für die Übernahme der Anleihe durch Kreditinstitute aufträge zu erteilen. Unter diesen Umständen stimmt es besonders bedenklich, daß die Deutsche Bank, die bisher die Führung in bulgarischen Finanzgeschäften hatte, an der Emission der neuen Anleihe nicht teilnimmt.

Geschäftliches.

Im einen Panama, oder Strohhut zu reinigen, war früher viel Zeit und Geld nötig. Mit „Stroblin“ können Sie leben, auch den teuersten Hut (Sommer, Herren- oder Kinderhut) in wenigen Minuten spielend leicht selbst reinigen, und was von besonderem Wert ist, ohne Schaden für das Geflecht und die Form. „Stroblin“ hat sich in Millionen Häuden bewährt, und auch Sie werden nach einmaligem Versuch überzeugt Anhänger von „Stroblin“ werden. „Stroblin“ Post 25 Pfg. ist in Apotheken, Drogerien und Feinhandlungen erhältlich. Man sende ausdrücklich „Stroblin“, denn es gibt wertlose und schädliche Nachahmungen. Alleiniger Fabrikant: Max Lucinet, Chemische Fabrik, Charlottenburg 8, Gutenbergstraße 8.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder; für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos; Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Chloro-Creme

bei Sommerprossen, gelben Flecken, Leberflecken wirkt hautbleichend.

Sieft in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Effektenbörsen.

Table with columns for location (Amsterdam, London, Berlin, Paris, Vienna, St. Petersburg) and various stock market data including prices and discounts.

London, 21. April.

Table showing London market data for 21st April, including bank discounts and various commodity prices.

Chicago, 21. April.

Table showing Chicago market data for 21st April, including grain and commodity prices.

Liverpool, 21. April.

Table showing Liverpool market data for 21st April, including cotton and other goods prices.

Antwerpen, 21. April.

Table showing Antwerp market data for 21st April, including metal prices.

Produktenbörsen.

Table showing commodity market data for Paris and New York on 21st April.

Schiffahrts-Nachrichten.

Table providing shipping news, arrivals, and departures for various ports.

Luise, Koch, v. Jagstfeld, 1670 dz Steinsalz. Fendel 43, Heizel, v. Antwerpen, 10800 d Stgt. Hafenbezirk 5. Angeworben am 17. April.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April

Table showing water level observations for the month of April at various stations.

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim

Table showing weather observations from the Mannheim meteorological station.

Witterungs-Bericht

Table providing a weather report with temperature and wind data for Mannheim.

Bürgerauschussung in Ladenburg.

Western Abend fand in Anwesenheit von 60 Mitgliefern eine Bürgerauschussung statt. Prof. 1 betraf die Verlängerung der Feuerleitergasse.

Der Bürgerauschussung in Ladenburg.

Unter Punkt 'Friedhöfe' bringt die Sozialdemokratie verschiedene Wünsche zum Ausdruck, von denen der Gemeinderat Nichts nahm.

Aus dem Großherzogtum.

Der Voranlass für die Realisation der Eisenbahn in einigen badischen Städten folgendes Ergebnis: Karlsruhe 24, Freiburg 216, Pforzheim 76 und Singen 62 Arbeitslose.

Gerichtszeitung.

Das Gericht hat sich nicht langweilt. Die Rechnerin Genia Kerlinger von Augsburg hatte am 18. März bei Dr. Heinrich Kni Schneider einen Inhaberin des Weinrestaurants am Saalbau einen Juweliers als recht ergeblichen Gatt. Er sollte mit zwei Juweliersherrschaften, die Dr. Kerlinger, da bessere Gerichtezeitung seine Verbindungen tragen, im abstrakten Verfahren einfach in die Aktionärsliste.

Manne, um so eher sehen eine Entscheidung geschäftig zu sein. Aber das Auge des Offizianten wand. Als dieser die Tischkontrollieren wollte, schätzte Schneider die fünf Liter dieser edlen Mischung haltbare keine um, damit man seine Probe nehmen konnte. Die um, damit man seine Probe nehmen konnte. Er hat es und als G. nach einigen Tagen wiederum, unterschrieb dieser das Schriftstück. Der Angeklagte hatte das Datum nicht ausgefüllt. Ob nun wegen dieses Mangels oder aus Vergeßlichkeit ließ der Angeklagte das Schriftstück bis 19. Juni liegen. Dann radierte er das Wort Mai aus und schrieb als Datum der Ausstellung den 19. Juni. Er gab aber das Schriftstück auch jetzt nicht an die Staatsanwaltschaft weiter, sondern verschloß es in seinem Schrank. Er will dann die Sache wieder vollständig vergessen haben. Auf die wiederholten Nachfragen des G. hin schrieb er dann am 8. August eine neue Urkunde mit dem Datum dieses Tages. Die Untersuchung gegen die Witwe W. wurde später eingestellt. Der Angeklagte gab in der Hauptverhandlung an, er sei mit G. so befreundet, daß er sich für berechtigt gehalten habe, die Aenderung an dem Schriftstück vorzunehmen. Das Gericht hat ihm dies geglaubt und dann festgestellt, daß der subjektive Tatbestand der Urkundenfälschung im Akte fehle. Ebenso hat das Gericht bei der Versteigerung den Mangel des subjektiven Tatbestandes angenommen, da es dem Angeklagten geglaubt hat, daß er aus Nachlässigkeit die Sache vergessen habe. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hob heute das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Es ist nicht berücksichtigt worden, daß der Angeklagte bei der Aenderung des Datums die Absicht verfolgte, die Staatsanwaltschaft zu täuschen, weil das ursprüngliche Datum seine Pflichtverletzung beweisen mußte. Was die Versteigerung betrifft, so mußte geprüft werden, weshalb die Versteigerung erfolgte. Wenn sie etwa geschah, um die Versteigerung nicht zur Kenntnis anderer kommen zu lassen, so würde der subjektive Tatbestand zu bejahen sein. (I D 45/14) (Radbruch verboten.)

Mannheim, 22. April 1914.

Abteilung: Aktien ohne Börsenpreis.

Provisionsfrei!

B bedeutet: erbitte Gebot, G bedeutet: erbitte Offert.

Main table listing various companies and their stock prices, organized in columns with headers like 'Wir sind unter Vorbehalt', 'Verkäufer', 'Käufer', etc.

Nachdruck und sonstige widerrechtliche Benutzung verboten.

Falls nicht ausdrücklich anders vereinbart, verstehen sich unsere Kurse franco Stückkäufen. Für alle diejenigen Aktien, welche in obiger Kursliste nicht aufgeführt sind, sind wir ebenfalls...

Bei allen Geschäften in Aktien ohne Börsenpreis sind wir niemals Kommissionäre, sondern stets Selbstkäufer resp. Selbstverkäufer.

Erfüllungsort für alle Geschäfte ist Mannheim.

Eine gute Mutter



sieht darauf, dass ihre kleinen Liebhaber nur gut bekömmliche und kräftige Nahrung erhalten. Hierfür ist das beste und billigste



MELBAN
DAS MEHL DER BANANE

welches zugleich eine reiche Abwechslung ermöglicht.

Große Packung: Für Mehls, Fleisch-Extrakte, Suppen, etc. bederwecken.
Mittlere Packung: Für Kinder- und Kranken-Extrakte, Suppen, etc.
Kleine Packung: Für Suppen und Saucen.

Unsere gebrauchsfertigen Suppen sind Melban-Suppen-Extr. 0 verschiedene Sorten, 5-4 Teller 10 Pfennig.

Vertreter: **Lud. Peitavy, M 2, 13**
Telephon 6816. 15008

Carola-Heilquelle

reinigt die Nieren.

Zur Frühjahrskur trinken Sie bei Störungen der Nierenfunktionen und der Harnorgane, Steinleiden und Gicht täglich frühmorgens 1 Flasche Carola-Heilquelle; 10 Flaschen genügen, um Sie von der günstigen Wirkung zu überzeugen; fragen Sie Ihren Hausarzt! In allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen erhältlich;

wo nicht vorrätig, direkter Bezug.
Korrespondenz und Ortsverschicken d. Carola-Heilquelle, 10 Pfennig.

Hauptvertriebsstelle in Mannheim: Hermann Sackisch, Bierdepot, Lange Rötter-Strasse 10, Tel. 1601; Niederlagen für Ludwigshafen: Peter Rixius, Mineralwasserhandlung, Tel. 28 n. 45 und August Minue, Bierhandlung, Tel. 985. 15128



Richter's Zahn-Atelier

G 2, 1a MANNHEIM G 2, 1a
Telephon 4013
am Marktplatz gegenüber d. kathol. Kirche.

Zähne von 1 Mk. an

Für 3 Mk. erhalten Sie bei mir Zähne mit echten Platinstiften als Schneidezähne.

Zahnziehen 1 Mk.

mit lokaler Betäubung. 50000

Sämtl. andere Arbeiten billigst.

Zipfe Scheitel, Toupet, Transformation und Perrücken

weder unter strenger Diskretion, passendem Sitz und naturgetreuer Farbe ausgeführt. 82657

Valentin Fath, Damen- und Herrenfriseur
L 15, 9. — Telephon 4781

Lara Scherer, Modes

ähe Kunststr. Mannheim N 3, 13b (neben Gebr. Marschall).

Alle Neuheiten sind eingetroffen. 86890

Große Auswahl. — Sehr mäßige Preise.

Dektiv

Institut und 34212
Privatstauskunftei „LUX“
Mannheim, F 2, 4-5. Telephon 3316

Albert Schupp, G. m. b. H.
aktuelle, unmittelbare und Beobachtungen jeder Art.
Gründete riedlung aller Vertrags-Angelegenheiten.

Privat-Handarbeitschule

Gesam. Schmitt K 2, 5

Vollständige Ausbildung im Schneidern, Zuschneiden, Plättenschnitten, Weich- und Stoffschnitten, Flicken, sowie in allen mod. Handarbeiten. Nach Wunsch nur Morgen- oder Abendskurse. 703

Zipfe

moderne Haararbeiten in grosser Auswahl u. Garantie für nur deutsches Frauenhaar, billigste Preise.

Bitte auf meine Firma A. S. ARNOLD, Q 2, 19/20, im Bekhaus d. Ochsenmetzgerlei Fledler zu achten. 36549

Privat-Büchereienheim

J 7, 27. 8710

Kaffeeverste



„Wie nett von Ihnen, daß Sie uns heute einen so guten Kaffee vorsetzen, Frau Kanzlei-Rätin, den leisten Sie sich doch sicher nicht alle Tage?“

„O, im Gegenteil Frau Apotheker, diesen ausgezeichneten Kaffee trinken wir täglich, weil ich ihn mit

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz gewerbliche und verbessere.“

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz verschafft auch einer billigeren Kaffeesorte den Geschmack von feinem Edelkaffee und gibt ihm eine prachtvolle Farbe.

Nur für Damen

bessere Stücke, welche das Kleidermachen erleichtern und ihre eigene Garderobe selbst bei mir anfertigen wollen, wird dieselbe fachgemäß geschnitten und probiert. 34000
Billigste Berechnung. Voransprechen von 9-11 Uhr vorm.
Frau A. Maschauer, Damenschneidermeisterin, Obelsbergstr. 9

Alte Damenhüte

werden cheap modernisiert, neue Hüte elegant, rasch und billig angefertigt bei

M. Tiemann Nachf., R 3, 1.

S 2, 7 Bettfedern-Reinigung S 2, 7

J. Hauschild Wwe,
Größe sachmännische grüße u. leistungsfähige Kuchel mit Dampf- und elektrischem Kraftbetrieb.
Aufträge werden schnell abgeholt und zurückgebracht.
Telephon 3947. 85732

Die Liebe

der

Grete Frobenius.

Roman von Editha Vohberg.
(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

„Das will Kurt von Dir, und warum soll ich Liebe essen, die an Dich gerichtet ist?“

Du sagst wie ein naives Kind. Kannst Du nicht denken, was Kurt mir schreibt und warum Du die Briefe lesen sollst?“

Grete sah sie hart an und schob die Schriftstücke beiseite.

„So werdet Ihr gewiß Eure Absicht nicht erheben“, sagte sie ruhig und trat mit abgewandtem Gesicht zum Fenster. „Ich habe meinen Entschluß nicht bereut, ich halte ihn noch heute für das Selbstverständliche in meiner Lage.“

„Du weißt eben nicht, wie rührend er Dich ist, selbst jetzt noch, wo Du es wirklich nicht zu ihm verdient hast, mein Kind.“

Grete fuhr auf.

„Was soll das heißen, nicht verdient? Liebe verdient man nicht, Liebe ist immer geschenkt, aber wozu sage ich Dir das? Das ist fremde Sprache für Dich. Nur das Eine muß ich noch sagen: Ich will keine Liebe nicht mehr, diese unbedingte Liebe, ich kann mich durch nicht binden lassen, sie darf mich nicht mehr geben.“

„Das sage ich nicht, weil es mich viel leicht hätte kränken können, daß er mir jenen einzigen Brief schrieb, nachdem er den meinen kommen hatte, daß er so schnell auf meine Wünsche einging. Ich kenne ihn zu genau, in nicht genau zu wissen, daß er solchen Brief in der Erregung schreiben kann und doch im Augen anderer Meinung ist und am nächsten Tage entgegengesetzte Wünsche hat.“

Nicht einen Funken Weiblichkeit und Wärme in Du in Dir, — nicht einen Gedanken, der die kälteste Egoismus ist, — bist, Grete, ohne Dich!“

„In tausend kleinen Dingen will ich nachgeben“, rief Grete, „es macht mir nichts, es schadet mich nicht, aber wenn es sich um die wichtigste Entscheidung meines Lebens handelt, um davon abhängt, ob ich feige, unwahr und untreu werden soll oder nicht, dann muß ich festhalten, dann kommt ein Willeid mit dem denn nicht mehr in Frage! Schämnen müßte mich nur, wenn ich das alte Leben wieder ange.“

Frau Frobenius griff aus den erregten Worten in ihrer Empörung nur das Eine heraus.

„Dirnenhaft, dirnenhaft? Was soll das heißen? Um Gottes willen! Ich wünsche, daß Du mir die Wahrheit sagst, Du, Du — was ist geschehen? Was soll dieses Wort in Deinem Munde?“

Grete wandte sich hochmütig ab.

„Du weißt ja, wir verstehen einander nie, es ist nichts geschehen, absolut nichts. Du hast das Wort ganz falsch verstanden.“

Frau Frobenius sah sie mit einem bösen und mißtrauischen Blick an und schweig einen Augenblick. Grete stieg das Blut vor Zorn in die Schläfen.

„Und hast Du denn nicht gedacht, daß das für uns, Deine Eltern —“

„Ich verbitte mir das „uns“, fuhr Grete zornig dazwischen, „Vater würde —“

„Und ich verbitte mir diesen Ton“, sagte Frau Frobenius, „Du sprichst mit Deiner Mutter, vergiß das nicht.“

„Man kann es wirklich leicht vergessen“, sagte Grete bitter aber ruhig. „Wollen wir nun nicht dieses unerwartete Gespräch abbrechen? Du weißt ja nun, daß ich keine Aussöhnung will.“

„Nein, wir sind noch nicht fertig, garnicht; ich will wissen, was geschehen ist, wie Du zu dem unglücklichen Entschluß kamst.“

Grete hing die Lippen zusammen und hatte den trotigen abweisenden Ausdruck, der als Kind ihre Mutter stets in Wut versetzt hatte.

„Das geht Dich nichts an“, sagte sie, „ich habe allem über meine Angelegenheiten zu entscheiden, — im übrigen wird Dich Kurt ja wohl orientiert haben.“

„Nur ungenügend; er ist direkt rührend distret, wenn es gilt, Dich zu schmeicheln und Anklagen und Vorwürfe von Dir abzuwehren.“

„So will ich ebenso distret über ihn sein.“

„Du bist das un dankbarste Geschöpf, das mir vorgekommen ist, — wie Du Deinem Vater und mir den Lebensabend verbittert!“

Frau Frobenius fing an zu schluchzen.

„Daß den Vater aus dem Spiel, bitte!“ sagt Grete mit mühsamer Beherrschung.

„Na, glaubst Du vielleicht, Dein Vater billigt Deinen Entschluß, da irrst Du Dich sehr, kann ich Dir nur sagen. Er schreibt Dir noch selbst und wird Dir wohl seine Meinung gründlich sagen. Aber es ist ja zu spät, er hat Dich ja grundtatsächlich erzogen, — wo oft habe ich ihn gewarnt, hätte er auf mich gehört, Deine Schreierlichkeit, Deine Unmenslichkeit, Dein Egoismus und Deine maßlose Ueberhebung hätten sich nicht so entwickeln können. So wahr Gott lebt,

ich bin unschuldig daran. Und muß nun doch dafür büßen.“

„Wie büßt Du denn? Dadurch, daß in der Stadt geredet wird: 'Ach Gott, die junge Frau Eigers lebt von ihrem Mann getrennt?' Dadurch, daß die Schandensprüche rauscht: 'Das Mädchen war doch damals so groß, freilich, wir haben ja gleich nicht so ganz daran geglaubt.' Dadurch, daß tauflose Heuchelei Dich mitleidig ansieht, und diese Kleinigkeiten weißt Du in Vergleich mit dem Segen, was ich litte, wenn ich zu Kurt zurückginge?“

„Empörend bist Du, Grete! Denkst Du nicht daran, wie schmerzhaft es für mich ist zu wissen, daß mein einziges Kind —“

„Bitte, sprich nur davon nicht. Ich würde es Dir doch nie glauben.“

„O Gott, womit habe ich das verdient? Alle die mich kennen, wissen, was für eine gute Mutter ich Dir war. Daß Du die Worte des alten Superintendenten an Deiner Hochzeit vernehmen.“

Frau Frobenius weinte kramphast.

„Wir wollen das Thema abbrechen“, sagte Grete, „ich will Dir noch sagen, wie ich mir meine Zukunft denke.“

„Und Kurt? sprach von dem Manne, der sich jetzt in ihr befindet, hat, in eine Berliner Pension zu gehen und dort weiter Musikunterricht zu nehmen und später zu geben. Sie sprach ruhig und ziemlich anständig, denn sie bereute ein wenig ihre unnötiger Schreierlichkeit von vorher.“

Frau Frobenius hörte nicht recht zu. Sie stierte noch vor Erregung und Empörung. Innerlich überlegte sie, was sie Kurt heute Abend schreiben wollte, und daß er nun selbst die Sache in die Hand nehmen müsse. Vielleicht war es am besten, wenn sie es nicht mehr zu einem ähnlichen Gespräch mit Grete kommen ließ, das unglückliche Kind redete sich nur immer tiefer in Trost und Zorn hinein, — schließlich war es das Beste, sie beiseite zu lassen, Kurt würde am nächsten Tage schon kommen. Sie würde abfahren; nein, sie hatte keine Lust, sich mit diesem undankbaren, lieblosen Kinde herumzuangucken, das war ihrer nicht würdig — ihre Seele war aus tiefster Not gerettet. Wie ihre besten Absichten verbrannt wurden! Eine wie nichts sagende Rolle sie in Gretes Leben spielte, — hinausgewiesen wurde sie förmlich.

Sie richtete sich straff auf.

„Nach mit Deinem Leben was Du willst, geh' in Dein Unglück, wenn Du es nicht anders kannst, und verzah nicht, daß Du die, die es am freisten mit Dir meinten, fortgewiesen hast. Denke daran, wenn Dir die Reue kommt.“

Damit ging sie aus der Tür

Grete riß beide Fenster auf.

Mit einem tiefen Seufzer lag sie die kühle Abendluft ein und breitete die Arme aus, als wolle sie dem weiten, ruhigen Meer draußen an die Brust sinken, damit es alles Drückende und Qualende von ihr nähme.

Lange stand sie so, dann trat sie ins Zimmer zurück.

„Da lagen noch Kurt's Briefe auf dem Tisch. Ob sie sie doch noch las? Nein, wozu, — nutzlos war sie nicht und in diesem Falle auch nicht eitel, — sie wollte nicht erfahren, wie sie geliebt und vernutzt wurde, — das Mitleid durfte nicht mehr kommen, — sie mußte fest bleiben. Ach, Kurt's Gebraucht würde schnell genug vorübergehen; seine Natur war nicht stark genug, um an einem Gefühl festzuhalten. Und was hatte er schließlich von ihr gehabt? Sie hatte so wenig gegeben vom Anfang ihrer Ehe an. Wie oft möchte sie ihn gequält haben, nein, es war für sie beide besser, wenn sie nicht wieder zusammenkamen.“

Und Grete schob kurz entschlossen die Briefe zu einem Haufen zusammen, steckte sie in ein Kuvert und schickte sie durch das Mädchen zu ihrer Mutter hinüber.

Frau Frobenius sah lange grübelnd in ihrem Zimmer. Sie gab ihren Plan noch lange nicht auf, und das Nachdenken darüber, wie sie ihn nun ausführen sollte, nachdem die Unterredung mit Grete so kurz und schroff geendet hatte, ließ sie fast den Zorn über Grete's Art und Weise vergessen.

Als das Mädchen ihr die Briefe brachte, glaubte Frau Frobenius, Grete habe sie doch noch gelesen und ermahnte davon, daß sie am kommenden Morgen in anderer Stimmung sein würde.

Sie ging noch ein wenig hinunter ins Wohnzimmer, denn es war noch zu früh zum Schlafengehen und mit Grete mochte sie jetzt nicht zusammenkommen.

Unten lagte „Schäkel“ seine abendliche Bastiane, Fräulein Bürgermeister sah am Kügel und spielte ein paar kleine Stücke von Schumann, Frau Weißgerber sprach mit Frau Professor Abel über das Einlegen von Breichelbeeren und daß sie stets einen guten Teil Birnen mitfoche, um die Herrlichkeit zu mildern; — ihre Hände arbeiteten dabei unermüdet an einer breiten weißen Küchentische. Frau Müttgen lag müde und schlaflos in einem Sessel. Sie fühlte sich nicht wohl in den letzten Tagen. In einem mit betäubten Köpfen behangenen Doltschuh sah noch Mars Nörne mit einem Buch auf den Knien.

Fortsetzung folgt

Partiwaren-Haus

Spitzen Roben
Stickerel C1,5 Kragen
Borden Rüschen

vis-à-vis Kaufhaus
Ferber-Stein

Vollständige Ausbildung für Konzert und Oper.

Gesangsunterricht erteilt
Frau Opernsängerin **Berta Eckert-Grolich**
Schülerin der K. K. Musikakademie zu Wien
Viktoriastrasse 8.
Sprechstunde: Montag, Dienstag, Donnerstag
11 bis 1 Uhr. 28412

Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM.

Mittwoch, den 22. April 1914
43. Vorstellung im Abonnement B.

Die verkaufte Braut.

Romische Oper in 3 Akten von Carl Schuler
Deutscher Text von Max Kalbed
Musik von Friedrich Smetana
Regie: Eugen Gebraß — Dirigent: Felix Lederer

Personen:
Bruchina, ein Bauer
Cathinka, seine Frau
Marie, beider Tochter
Wlodek, Grundbesitzer
Ignatz, seine Frau
Wenzel, beider Sohn
Danz Wladislaw, außereheliche
Sohn, Heiratvermittler
Springer, Direktor einer man-
nerlichen Seiltänzer-Truppe
Emeralda, Tänzerin, seine Tochter
Gertrud, Blinde
Stuch, ein als Jude verklei-
deter Bombardier
Ein Dorfmann
Ein Ortspolizist
Hugo, Boßin
Johanna Lippe
Else Luchlan
Johanna Kromer
Jane Freund
Max Helms
Friedrich Hartling
Karl Wang
Alfred Vandora
Gertrud Blinde
Emil Dreht
Karl Böller
Paula Reitenberger

Torbewohner beiderlei Geschlecht, Runkreiter.
Im 1. Akt: Romische Volks- und Geführt von Kennie
Gans, Rosa Rositsch und dem Ballett-Ensemble.
Im 2. Akt: Fuzione, ausgeführt von Kennie Gans,
Rosa Rositsch, Anna Dener.
Im 3. Akt: Produktionen der Seiltänzer, ausgeführt
von Alfred Vandora, Gertrud Blinde, Kennie
Gans, Rosa Rositsch, Elise Gerlach, Rosa
Möhling, Elise Brenner, Margarete Reichenbaum.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Auf 7 1/2 Uhr Ende um 10 Uhr

Das Personal ist angewiesen, während der Opernzeit
Niemanden den Zutritt zum Zuschauerraum zu gestatten

Nach dem 2. Akt größere Pause.
(Mittlere Preise.)
Im Großh. Hoftheater.
Donnerstag, 23. April: (D 44, mittl. Preise.)
Neu einstudiert:
Macbeth.
Anfang 7 Uhr.

Guido Pfeifer
Pelzwaren-
Aufbewahrung

über Garantie unter jeder Garantie.
Abholen und Instellen jederzeit.
Tel. 1396. Breite Straße
B 1, 3.

Friedrichs-Bart
Mittwoch, den 22. April, 4-6 Uhr
Nachmittags-Konzert.
Grenadier-Kapelle
Eintrittspreis 20 Pf. Abonnenten frei.

Otto Hornung
Echte Schweizerstiche
P 31. Mannheim

„Unwiderruflich“
Nur noch 9 Tage!
Anfang 8 Uhr!
Wie einst
im Mai.
Als Gast:
Mia Werber

Saalbau.
Ab Freitag:
Das Tollste
vom Tollen!

Die Welt ohne Männer

Die Welt ohne Männer

Die Welt ohne Männer

Die Welt ohne Männer

Die Welt ohne Männer

Miss Villers
N 4, 2, 1. N 4, 2, 1.

Gegr. 1864 **Möbelfabrik** Gegr. 1864
K. Zeyher & Cie.
Inh. K. Zeyher.
Werkstätten für 30096
Innenausbau und Möbel
Laden- und Büro-Einrichtungen
Erstklassiges Fabrikat
Fernspr. 1016. Prima Referenzen. F 7, 16a.

Srenogr. Verein
Luz
Gabelberger
Wir eröffnen am Freitag
den 24. April, abends
8 Uhr in der Bürger-
schule D 7, 22 einen
Anfängerkurs
und laden zur Teilnahme
höchstens ein. Honorar 20. —
prämienlos. 22096
Anmeldungen schriftlich
oder persönlich an beliebigen
Abend.
Der Vorstand.

Spezialitäten:
Lauten
Gitarren
Mandolinen
größte Auswahl
Teilhzahlung.
L. Spiegel & Sohn
Hof. 2000
Mannheim:
E 2, 1 H 1, 14
Plank. 1000

Flügel
Pianos
Harmonium 30204
Schiedmayer
Pianosortefabrik — Stuttgart.
Vertreter für Mannheim etc.
Heckel, Pianolager, O 3, 10

Damenhüte
in Weiß
sind das Neueste
und finden Sie große Auswahl zu anerkannt billigen Preisen jetzt bei
Hugo Zimmern
N 2, 9 Tel. 1609 Kunststraße Tel. 1609 N 2, 9
Ausstellung in 5 Schaufenstern.

Heinr. Ballweg
q 7, 25 Schlossermeister Tel. 5051
Reparaturwerkstätte
in Rolläden, Jalousien sowie Neuherstellung
und repar. von Markisen aller Art.
30196

„Stadt Lück“.
Morgen Donnerstag 36345
15jähr. Künstler-Jubiläum
der Frau Magda Kamuf
verbunden mit grossem Schlachtfest
Es ladet zu diesem Ehrenabend höchlichst ein
Magda Kamuf. Georg Bacher.
Wo speist man gut und preiswert
Restaurant Germania C 1, 10.
35592

Sauermanns
gesetzlich geschützte
Kindernährwurst
Mit Bordeauxwein, Eisen und Kno-
chenpräparat versetzt, i. sehr nahr-
haft, leicht verdaulich und blut-
erzeugend. In Stücken von halben
und ganzen Pfunden fast in allen
Wurst- u. Delikatessen-Hand-
lungen Deutschlands Österreichs
und d. Schweiz zu haben. 15296

Patentanwalt A. Ohnimas
Berater des Landesverbandes der Bad. Gewerbe- und
Handwerkervereinigung. 10222
Mannheim, Hansa-Haus, D 1, 7/8

X Das geheimnisvolle
vulle

Das grandiose Filmschauspiel in 6 Akt
Der sensationellste und spannendste
Film der Gegenwart!
Unwiderruflich
nur noch 3 Tage
bis incl. Freitag!
Vorführung täglich um 3, 5, 7 und
9 Uhr im
P 6, 23-24 **UT** P 3, 23-24

Storehen, K 1, 4
Inhaber Balh. Lemmer
Täglich
Gastspiel d. Frankonia-Ensembles
unter Leitung des Direktors Aug. Hipp, bekannt
als Nasenbist aus der Jubiläums-Ausstellung
1907 im Zillertal, mit einem hier noch nie
gesehenen Programm. 360
Kommen, Sehen, Staunen!
Zu recht freundl. Besuche laden ergebenst
Balh. Lemmer und Aug. Hipp. Df.

Mannheimer
Jubiläums-Maimarkt 1614-191
3. bis 5. Mai.
Pferderennen am 3., 5. und 10. M
Ziehung der Lotterie — bar Geld sofort — am 16. M
42 Hauptgewinne, Jubiläumspreis Mk. 7000.—
1854 Silberpreise und andere Gegenstände
zus. 2499 Gewinne in Werte von Mk. 60000.
Für die Wagnislotterie 75% für die Arbeitslotterie
Rindviehgewinn 80% bar, für die Silberpreise
volle Geldwert.
Los Mark 1.—, 11 Los Mark 10.—
Kassier: Johs. Peters, O 7, 5.
Mannheim, im Januar 1914. 1112
Landwirtschaftlicher Bezirksverein. Badischer Bauernverein.

Teilhhaber ges.
für Möbel-Handlung mit einer Einlage
von 10-20 Riffe. Offert. unter N
36544 an die Exped. d. Bl.

Empfehlung!
Für die diesjährige Sommer-Saison em-
pfehle ich mich den verehrl. Gartenbesitzern.
Spezialität
der neuesten Gartenhäuser.
Auch werden Reparaturen von alten
vorgesehen. 26496
Schimperstrasse 1. Telefon 6449.

Wirtschaften
Wir suchen auf 1. Juli d. J., tüchtige
kautionsfähige
Wirtsleute
zum Betrieb der Realwirtschaft zur
Grünen Haus, U 1, 1
Seldenek'sche Brauerei, Karlsruhe
Röhrer 5 6, 6, 3. Stel.

Geschäfts-Eröffnung.

Spenglerei u. Installation Carl Wolff
S 3, 10 Mannheim Tel. 4821
empfiehlt sich in sachgemäßer Ausführung von
sanitären Anlagen, Schwachstrom-Anlagen,
Bierpressionen, Ventilationen, Blechkamine
Spezialabteilung: Autogene Schweißanstalt
— in Blech, Guss, Kupfer und Messing. —
— Langjährig. Lehr- u. Schweißmeister. —

**Haben Sie noch
Reklamemarken
liegen ??**

Ihre Reklamemarke



eignet sich besonders
zum Aufkleben auf
**Lesezirkel
Umschläge**

Verlangen Sie Offerte!

Lesezirkel Francken & Lang
Berlin - Bonn - Chemnitz - Dortmund - Dresden - Duisburg
Düsseldorf - Essen - Frankfurt a. M. - Halle a. S. - Kassel
Köln - Mannheim - Nürnberg - Orléans - Hannover - Magdeburg

L 14, 9 — Telephon 1212 —

Zur Beachtung!

Unserer verehrlichen Kundschaft
zur Kenntnissnahme, dass wir in
folge weiterer maschineller Neu-
Einrichtungen von jetzt ab in der
Lage sind, unsere

Preise bedeutend zu ermässigen.

Färberei Printz

Chemische Wasch-Anstalt

Gegründet 1846 —

Läden:

G 3, 9, Tel. Nr. 3578 G 3, 8 Tel. Nr. 3807

O 6, 4, Tel. Nr. 1105

8 Seckenheimerstrasse 8, Tel. Nr. 3806

33 Meerfeldstrasse 33 — 1 Mittelstrasse 1

Interessante Auslagen

in den neuesten

Wasch-Stoffen

Massen-Verkauf
zu billigsten Preisen.

Es liegen aus:

1 grosser Posten
Wasch-Crepon **68** Pf.
weisser Fond mit reizenden Streublümchen,
entzückender Artikel für Kleider u. Blusen.
Regul. Verkaufswert bis 95 Pf. Jetzt p. Mtr.

1 grosser Posten
Kleider-Frotté **88** Pf.
für elegante Strassen-Kleider in den
neuesten Farben, weiche, elegante Qualität.
Regul. Wert bis 1.95 Mk. Jetzt per Meter

1 grosser Posten
Reinwollene Musseline **78** Pf.
in entzückender Ausmusterung, hell und
dunkel, dichte Qualität. Regulär. Verkaufswert
bis 1.45 Mk. Jetzt per Meter

Wir verkaufen enorm billig:
Weissen Wasch-Crêp **98** Pf.
doppelbreit für Kleider u. Blusen, schneeweiße
Ware, die große Mode. Regulärer Wert bedeut.
höher Jetzt per Meter

Samson & Co

D 1,1 Nur I. Etage D 1,1

vis-à-vis Kaufhaus Paradeplatz

Einz. großzügiges Etagengeschäft in dieser Art am Platze

Aufgang durch den Hausflur!



**Erstes wissenschaftliches Institut
für kosmetische Hautpflege**

Geschw. Steinwand

vorm. Petersen, P 5, 13.

Verbesserungen von Gesicht- und Körperformen, Nasenkorrekturen und
Profilverbesserungen, jede Falte des Gesichtes, hängende Mundwinkel,
Krähfüsse, welken Hals, werden innerhalb einer Stunde dauernd beseitigt
und zwar durch

ärztliche Behandlung

Vollständig wissenschaftliche Garantie. Konsultationen frei

**Wanzen und Käfer
Ratten und Mäuse**



lässt man am besten durch die grösste u. leistungs-
fähigste Vertilgungsanstalt

Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer,
Inh.: **Franz Münch, D 5, 13, Tel. 4253**

radikal vertilgen.

Reelle Garantie. Strengste Diskretion.
Versicherungen ganzer Anwesen gegen mässige Prämienätze
für die Herren Hausbesitzer besonders zu empfehlen.

**Lohrmann's Kur- und
Badeanstalt**

der Neuzeit entsprechend hochmoderne und komfortabel eingerichtet
empfiehlt

Intensiv-Lichtbäder „Polysol“ Rumpf- und Teilbäder, hydro-
elektr. Voll-, Sitz- und Lohntanninbäder, Vierzellenbäder,
elektrische Vibrations- u. Handmassage, Influenzmaschine.

Alle Arten medizinische Bäder wie: Fichtennadel-, Sol-, Sauerstoff-,
Fluorid-, Kleie-Bäder etc.

Spezial-Einrichtung für fliessende Sitz- u. Fussbäder,
Halbbäder, Stachel-, Regen-, Monstre-, Sitz- und
schottische Duschen, (Fächer und Strahl).

Wannenbäder. — Kohlensäure-Bäder.

Neu! Entfettungs-Apparat Neu!
nach Dr. med. Nagelschmidt-Bergoné.

Elegante Ruhe- und Auskleideräume. 30982

Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Sonntags von 9-12 Uhr.

Inhaber: ROBERT LOHRMANN

ärztlich geprüfter Masseur und Bademeister.

Langjährige Tätigkeit in Kuranstalten und Sanatorien.

Damenbedienung durch FRAU LOHRMANN, ärztlich geprüfte Masseuse.

Strassenbahnhalte- MANNHEIM Neben der
stelle Kaufhaus B 1, 8 Telephon 3618 B 1, 8 Handelskammer

Frachtbriefe

aller Art in jeder Anzahl stets vorräthig in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Vermischtes

Zenguije

in Reifeinschreibf ver-
vielfält. billig 83392

E. Weis

Diemarshpl. 13, Tel. 4053.

Güte

werden schon
u. billig gar-
nert. 92989

Luisenring 54, 3. Stnd.

**Überziehen u. Lampen-
schirmen.**

Plisse-Anstalt M 4, 7
Ernst Levi
Telephon 5213.

Fräulein

das ich zurücksuchen
wünscht, findet (inkl. Kai-
nahme. Offert. untl. Nr. 578
an die Exped. 81.

Masseuse

empfehl. f. d. W. Anny.
Str. Metzgerstr. 27, 3 Tr.
29054

Klareis

aus städtischem Leitungswasser hergestellt.
Für Private Monat- und Saison-Abonnement.
Für Großabnehmer Vorzugspreise.

Lieferung regelmäßig in den Vormittagsstunden.
Prompteste Ausführung von Nachmittagsaufträgen.

Erste Mannheimer Eis-Fabrik

Gebr. Bender G. m. b. H.

Neckarvorlandstr. 31/33. Tel. 224.

Eis Eis

Lina Kullmann

akad. gepr. dipl. Lehrerin

I. Wiener Näh- und Zuschneide-Schule

gegr. 1909.

Eintritt täglich. Prospekt.

Schulmuster C 2, 4. 55133

Teilzahl. preiswert bei Firma **J. Demmer**,
Planos Ludwigsbafen, Luisenstr. 6, a. d. Rheinbrücke
27748

**Eier-Nudeln
Eier-Maccaroni**

garantiert ungefärbt

Spezialmarke **„Aha“**

à 50, 60, 70 u. 80 Pfg. per Pfund

in 1/2 und 1/3 Pfund-Paketten

Unübertroffenes Fabrikat allerersten Ranges.

Mannheimer Eierleigwaren-Fabrik

Hermann Soencker. 11128

Schlosserei, Rolläden- u. Jalousiegeschäft Hoch. Weidm.
Reparaturen prompt und billig.

Wohnung: U 4, 1. Werkstätte: P 6, 11.

Telephon 3450. 30224

August Wunder

D 4, 16 Hof-Uhrmacher Zeughauspl.

Gegründet 1940. — Telephon 2917. 08214

empfiehlt sehr reichhaltiges Lager in

Uhren-, Gold- u. Silberwaren

unter Garantie.

Eigene solide REPARATUR-WERKSTÄTTE.

Stühle werden gut geflochten
und billig
Die selben können im Hause oder auf Karte abgeholt
werden. L. Schmidt, S 6, I. 35120

Brillantringe, Broschen, Anhänger, Nadeln

usw., feine Ware, solide Aus-
führung, empfehle sehr billig. Werkstätte f. sämtl.
Juwelarbeiten mit u. ohne Zugabe v. Edelsteinen
nach jeder Angabe. — Reparaturen fachmännisch.

Heidelbergstrasse (Laden) **R. Apol**

Mannheim O 7, 15, Tel. 3548.

Jakob Hatzenbühler

O 6, 1 gegenüb. d. Ingenieurshule O 6, 1

Telephon Nr. 5305. 98211

Anfertigung feiner Herren-

Garderobe nach Mass

Lager in englischen u. deutschen Stoffen

Eleganter Sitz und Schnitt.

Erstklassige Arbeit. Billigste Preise.

Zuschneide-Kursus

L 6, 7 **M. Rampp** L 6, 7

beginnt der neuen Kurse im Zuschneiden u.

Anterliegen sämtlicher Damen- u. Kindergar-

derobe am 1. und 15. jeden Monats.

Besse Referenzen in Mannheim u. Umgeb.

Speisefartoffeln

liefert Georg Christ, Mannheim (Pfalz).

Stuten-

B.-W.-Bonbons

Sind die besten! 80, 90, 1.—

in allen Apotheken. 10988

Emilie Häfner

L 6, 11 2. Stock

Kunst-u. Weißstickerei

Zeichen-Atelier

Elz. Entwürfe

Vorzügl. Apfelwein

verlender

Kellerei Zyrlmann

Hausweiner (Wolfs).

Eine gesunde, junge Frau

wünscht ein netteres nen-

neres. Sind mitzuhaben.

Friedrichsfelderstr. 51.

3 Tropfen. 784

Damen-Hüte

werden auf neu hergestell-

ter, gemachten, aufgebü-

gelt, umgenäht. 81974

Q 7, 20, 0. St., Tel. 5096

Käse Halsteiner 1910
Holländer 1910
sollte und schmilft, reinet
Mischprodukt. Postamt 2010
9 Pfl. Nr. 245 liefert ab hier
unter Nachnahme Heinrich
Kregmann, Dertel (Gohfeld)
Nr. 8 K.

Eigene Verkaufsstellen: Rastatt Konstanz Mannheim Pforzheim Freiburg Karlsruhe

Möbel aus erster Hand.

Mannheim
Heidelbergerstr. P 7, 22

NEUERÖFFNUNG!

Mannheim
Heidelbergerstr. P 7, 22

haben wir eine eigene Verkaufsstelle eröffnet. Verbunden damit ist eine

ständige Ausstellung von über 100 vollständig eingerichteten Wohnräumen.

In diesen sind die überall bekannten formschönen, in Material und Arbeit grundsolliden Erzeugnisse unserer Rastatter Werkstätten

zu zwangloser und unverbindlicher Besichtigung ausgestellt. Die Auswahl in

Wohnungs-Einrichtungen, Einzelzimmern und Einzeilmöbeln ist so reichhaltig, dass für jeden Geschmack und in jeder Preislage das Richtige vorhanden ist.

Von jetzt an verkaufen wir auch **direkt an Private** ohne die Gewinnzuschläge des Zwischenhandels zu konkurrenzlos billigen Preisen

Auch für Minderbemittelte haben wir zahlreiche Einrichtungen und einzelne Möbel von ansprechender Zweckmäßigkeit und Gediegenheit.

Das geehrte Publikum von Mannheim und Umgebung laden wir zum Besuch unserer Ausstellung ergebenst ein. Die Vorteile die wir gewähren, sind so einleuchtend u. bedeutend, dass sich auch Besuche von ausserhalb reichlich lohnen. Gute Möbel sind noch niemals so vorteilhaft für den Käufer angeboten worden.

Lieferung erfolgt frei in die Wohnung.

Langjährige Garantie.

Süddeutsche Möbel-Industrie Gebrüder Trefzger, Rastatt Verkaufsstelle Mannheim, Heidelbergerstr. P 7, 22

500 Arbeiter

Eigene Last-Autos

Buntes Feuilleton.

Instruktive Momentbilder.

Aus dem großen Berliner Prozeß, der gegenwärtig gegen einige Generalmeritorische Meister verhandelt wird, die von Buchmachern ansehnliche Geldsummen dafür annahmen, daß sie ihnen das verbotene Beweisen auf den Klappseiten gestatteten, sendet uns unser Berliner Korrespondent die folgenden Momentbilder, die manches Bemerkenswerte zur Psychologie der Bett-Buchhändler sagen. Die Rebalton.

1. „Wobon soll ich denn sonst leben?“

Der Buchmacher, der auch darüber nachdenken soll, ob er den angeklagten Verbrechen Verzeihungsgelder geben, greift sich an den Kopf. Er kann sich nicht darauf besinnen. Sie können sich also auf nichts mehr besinnen, die Herren Zeugen.

Aber nicht alle haben die Ausrede, die dieser Zeuge hat. „Derr Vorsitzender“, sagt er, „ich leide seit Jahren schon an chronischen Kopfschmerzen. Und dadurch ist mein Gedächtnis getrübt.“

Der Vorsitzende nimmt förmlich die Rolle des ärztlichen Ratgebers: „Dann sollten Sie aber doch auch nicht zur Reimbahn gehen, davon werden die Kopfschmerzen doch nicht besser!“

Der Zeuge nickt schweigend. Aber gleich erheben sich seine Lippe wieder. Er hat das menschliche Motiv gefunden, das auf den guten Rat vom Richterpaar eine geeignete Erwiderung ist: „Wobon soll ich denn sonst leben?“

Darauf hat der Vorsitzende keinen Rat. „Wobon soll ich denn leben?“ Die Frage sagt viel. — Sie sagt, daß man davon leben kann: vom Buchmachen nämlich.

Es nähert seinen Mann. So gut, daß auch noch ansehnliche Verzeihungsgelder übrig bleiben. Und nicht nur diesen einen Buchmacher nähert es, sondern auch die Laufende seiner Kunst, die neben ihm noch in Deutschland „buchmachen“ Sie leben alle davon. Alle finden sie ihre gutes Auskommen: von den Summen, die die Bettenden bei ihnen ansetzen und — verlieren. Voraus zu schließen ist, daß immer mehr Bettendenden verloren als gewonnen werden. Wenn ich Bettler wäre, wüßte ich mir daraus eine Lehre ziehen.

2. „Das bringt das Geschäft so mit sich.“

Wenn die Sache nicht so bittererst wäre...

Ein anderer Zeuge (auch von der Kunst) scheint den Eid. Meilenweit möchte er fern sein. Aber der Vorsitzende läßt nicht locker. Er will auf alle Fälle den Schwur des Buchmachers haben. Als der kaum einen Ausweg mehr sieht, kommt ihm eine letzte erleuchtete Idee.

„Herr Verhandlungsleiter, ich bitte, vor meiner Vereidigung mich auf — meinen Gesundheitszustand untersuchen zu lassen!“

Der Verhandlungsleiter, mit militärischer Obrigkeit: „Wollen Sie damit sagen, daß Sie meschnagge sind?“

Der Zeuge: „Jatwohl das bin ich. Verhandlungsleiter: „Dann sind wohl alle Buchmacher mehr oder weniger meschnagge!“

Der Zeuge: „Das bringt das Geschäft so mit sich!“

Er hat recht. Sie sind alle ein bisschen...

Die Wetter verlieren im Fieber ihres Spiels ihr Ich und der Buchmacher auch, der ja der Gegenpieler des Wetters ist. Spieler sind sie alle. Und Spieler sind nicht mehr Menschen der Normalität. Es sind Wesen mit ererbten Geisteskräften. Sie leben in anderen Zonen, in anderen Welten, ein paar Etagen höher als wir. Und wenn man die Buchmacher, die man jetzt als Zeugen vor dem Richterpaar sah, bald als Angeklagte, des Vergehens der Verzeihung schuldig wiedersehen wird, wird das ein mißverständliches sein müssen. Sie sind wirklich alle ein bisschen meschnagge. Das bringt das Geschäft so mit sich... dieses Geschäft, das ständig Spiel und Gefahr ist.

3. Das Problem des Hintergrundes.

Das Problem des Hintergrundes ist die Frage: soll man nicht lieber anstatt immer wieder durch Verbote, die doch nie gehalten werden, den Rasenden des Gesetzes neue Menschenopfer zu überantworten, diese Verbote aufheben? Es wird doch immer wieder gerettet werden und die Wetter werden immer wieder Buchmacher brauchen... also konfessioniert doch die Herren!

Die Folgerung hat ein Loch. Natürlich wird die Konfessionierung manchen Uebelstand abhelfen. Aber alles? Nein. Denn alle Buchmacher, die es gibt, kann man nicht konfessionieren. Dieser Prozeß hat uns ja die Herren kennen gelehrt: es sind zu viel Lafermannsche Gestalten unter ihnen. Ein Buchmacher-Zeuge sagte es selber: „Die sind die Hefe der Gesellschaft“. Die ganze Hefe konfessionieren? Man wird eine Auslese treffen müssen. Und was machen dann die nicht „Ausgeseleenen“? Werden sie aufhören „buch zu machen“? Im Gegenteil. Man entsinne sich nur der Frage: „Wobon soll

ich denn sonst leben?“ Das alte Uebel schleicht weiter.

Hier sind, darüber wollen wir uns klar sein, Probleme, die nie zu lösen sind. Weil die ganze Buchmacherfrage nur eine Seitenfrage zu einer viel größeren ist: wie dünnen wir die Wettleidenschaft ein? Wir dünnen sie nie ein. Ueber Leidenschaft werden wir nie die Herren. Sie sind stürker als Gesetze, Bestimmungen, Verbarmen. Ihre Folgeerscheinungen müssen eben hingenommen werden. Für manche unheilbare Krankheiten wird nie ein Salvarjan erfunden.

Wenn der Kaiser einen Prozeß führt. Kürzlich führte der König von Württemberg als Befehlshaber größerer Landereien in Obersachsen, bei dem Amtsgericht in Rastatt einen Prozeß gegen einen Bauern Kräfte. Da soll man der Gerichtsdiener auf dem Korridor des Amtsgerichts einen dort wartenden hiesigen Landbewohner beim Anruf der Sache gefragt haben: „Sind Sie der König von Württemberg oder der Kräfte?“ Wenns nicht wahr ist, ist's doch gut erfragen. Als Gegenstück dazu wird der „S. J. a. M.“ folgende wahre Geschichte berichtet, die zeigt, wie schwierig es manchmal allen Beteiligten fällt, einen Richter richtig zu „rubrizieren“. Der König von Preußen lagte vor ca. acht Jahren bei einem Amtsgericht gegen den Richter des in seinem Jagdgebiet gelegenen Distrikts auf Exmission. In dem Amtsgerichtsurteil stand zu lesen: „In Sachen Seiner Majestät des Kaisers von Deutschland gegen...“ Dieser weinliche Inatsrechtliche Laubst wurde von dem Richter durch einen auf das Urteil gezielten Berichtigungsbefehl (§ 319 RVO.) richtig gestellt: Gemäß Art 11 der Reichsverfassung führt der Herr Richter den Titel „Deutscher Kaiser“. Das Amtsgericht erklärte sich übrigens für unzuständig und der Prozeß kam an das übergeordnete Landgericht. Man kann nicht in allen Gegenden und Zeiten des Gerichts ein Auditorium vollständig angefüllt werden, dazu fehlt es an Vieh. Die Kürze soll also die Würze geben. Da aber mit der Enttragung dieses abgesetzten Rudrums verschiedene Beantworte beschäftigt waren, so kam es zu folgenden Reaktionen: Auf dem Terminanhang und auf dem Menschwang war zu lesen: „Deutscher Kaiser / a Kallerei“ — in dem Kalender für mündliche Verhandlungen: „Seine Majestät / a Kallerei“ — in dem Prozeßregister und auf dem Berichtshatterzettel: „Hohenzollern / a Kallerei“. Den Vogel schloß aber der Gerichtsdiener ab, der beim Anruf der Sache im Zeugenernehmungstermin feilsch und trüblich das selbe Rudrum „Kaiser kontra Kallerei“ brägte und es mit bröhnender Stimme im Korridor verkündete. Er fühlte sich offenbar als berufener Vertreter der für alle gleichen Gerechtigkeit.

— Haben im Theater auf Garantie. Ein findiger, amerikanischer Theaterdirektor glaubt das Rätsel gelöst zu haben, wie man es machen muß, um jeden Abend ein ausverkauftes Haus zu erzielen. Jetzt, wo das Problem endgültig gelöst ist, wird natürlich jeder rufen: „Wie einfach, wie selbstverständlich!“ Aber die Lösung des Rätsels war nicht weniger schwer. Sie besteht darin, daß der Theaterdirektor fortwährend eine Bürgschaft für seine Ware übernimmt, genau wie ein Schneider oder Gerbändler. Man man dem Gerbändler gegen saule Eier versichert und kann sie ihm an den Kopf werfen und sein Geld zurückverlangen, ei, warum sollte es im Theater denn anders sein! Mit einem Wort, die Sache ist die: Wenn das Stück nicht gefällt, der kriegt sein Geld wieder! Also handelt es sich in einer Annahme der New Yorker „Times“ mit folgendem Wortlaut: „Alten ihr Geld zurück, dessen unser Stück nicht gefällig.“ Wenn Sie ein Auto oder eine Nähmaschine kaufen, so kaufen Sie unter Garantie. Auch die Komödie „Ruth kommt vorbei“ im... Theater ist garantiert. Wer nicht laßt, bekommt sein Geld wieder! Man muß nicht glauben, daß es sich hier um eine Schmeize in der Vorstadt handelt, im Gegenteil, das Theater, wo Ruth vorbei kommt, gehört mit zu den besseren Kunststätten des Reichs und liegt in einer der besten Straßen.

Samarkandisches.

Mexikanische Schlacht. „Sie verkaufen die Schlacht?“ fragte der mexikanische General den eifrigen Journalisten und Kriegsberichterstatler. „Prochtvoll“, erwidert der, von seiner Schwelmaichine anschauend. „Ich habe schon drei Spalten herrschbare Verwältigungen und lasse man weitere drei Spalten erschütternder Augenblicksbilder vorrücken!“ — Der Abnung-Lose. Mr. Brown bekennt auf der Straße Mr. Jones. „Das Renes, Brown?“ „Nichts Befonderes. Habe eben die Sonntagszeitung gelesen. Sieht was drin, was Ihnen vielleicht neu ist.“ „Ruh?“ „Da steht, daß die Frauen im alten Neuyork immer taten, was ihnen beliebt, daß sie so lebten, wie es ihnen einfiel, sich anzogen, wie es ihnen bogte, — ohne die geringste Rücksicht auf die Meinung der Männer. Gott sei Dank, daß wir nicht im alten Neuyork leben.“ „Hören Sie, Brown, sind Sie verheiratet?“ „Die kommt das zu dem? Ich bin unverheiratet.“ „Das konnte ich mir denken.“ — Ueberliefert. Hieran, der schlau Formner, bündereibend: „Haha, diesem überflügen Stadtbewohner, der mir die elektrische Leitung gelegt hat, dem habe ich einmal gezeigt, daß wir Leute vom Lande es auch verstehen, andere hielmanlegen.“ „Halt Du ihn überflücht? Wie denn?“ „Da, als ich ihm den Schem ausfährte, schrie ich mir meinen Namen hin und schrieb kein Wort von einer Summe. Der wird schön Augen machen, wenn er nun zur Bank geht und Geld abholen möchte!“

E. MERCIER & Co. in Epernay

waren die Ersten, welche sich der Zollaussnutzung wegen im Interesse der deutschen Konsumenten als Grenzfirmen etablierten. Die grossen Erfolge sind nicht ausgeblieben

MERCIER WELTBERÜHMTE LUXEMBOURG ÉPERNAY

40 Ehrendiplome
54 Erste Medaillen

Ausser Wettbewerb Mitglied der Jury auf den Ausstellungen: Paris, Toulouse, Havre 1887 - Paris, Troyes 1888 - Ajaccio 1890, Edinburgh 1890 - London 1890 Paris 1896 - Paris 1900 Lüttich 1905 - Mailand 1906

Internationaler Sternflug nach Monaco

1. bis 15. April 1914.

Glänzende Leistungen

der

BENZ

FLUG-MOTOREN,

der einzigen deutschen Motoren, die an dem internationalen Wettbewerb teilgenommen haben.

Hellmuth Hirth erhält einen Preis von Frs. 3000

Hirth flog am 4. April 1914 mit Albatros-Doppeldecker mit einem

100 PS. 6 Cyl.-Benz-Motor

von **Gotha** mit Zwischenlandungen in Frankfurt a. M. u. Dijon in netto

10 Stunden nach Marseille,

von wo er seinen Flug mit einem Wasserflugzeug, das mit einem 150 PS. Benz-Motor ausgerüstet war, nach Monaco fortsetzte, jedoch bei einer bei Tamaris vorgeschriebenen Berührung des Wassers verunglückte. Die glänzenden Leistungen Hirths und sein Missgeschick, das ihn verhinderte, ans Ziel zu gelangen, sind hinreichend bekannt.

Ernst Stöffler erhält einen Preis von Frs. 1500

Auch der Flug Stöfflers ist eine bemerkenswerte Leistung. Er legte mit einem Aviatik-Doppeldecker, der mit einem

150 PS. 6 Cyl.-Benz-Motor

ausgerüstet war, eine Strecke von 963 km zurück. Leider musste er wegen Propellerbruchs bei Avignon niedergehen. Er hatte in vierzehnstündigem Flug mit ständigem Gegenwind zu kämpfen, der eine Geschwindigkeit bis zu 18 Sekundenmeter erreichte.

BENZ & CIE. Rheinische Automobil- u. Motorenfabrik Akt.-Ges. **MANNHEIM.**

Inhaberin des Kaiserpreises für den besten Deutschen Flugmotor.